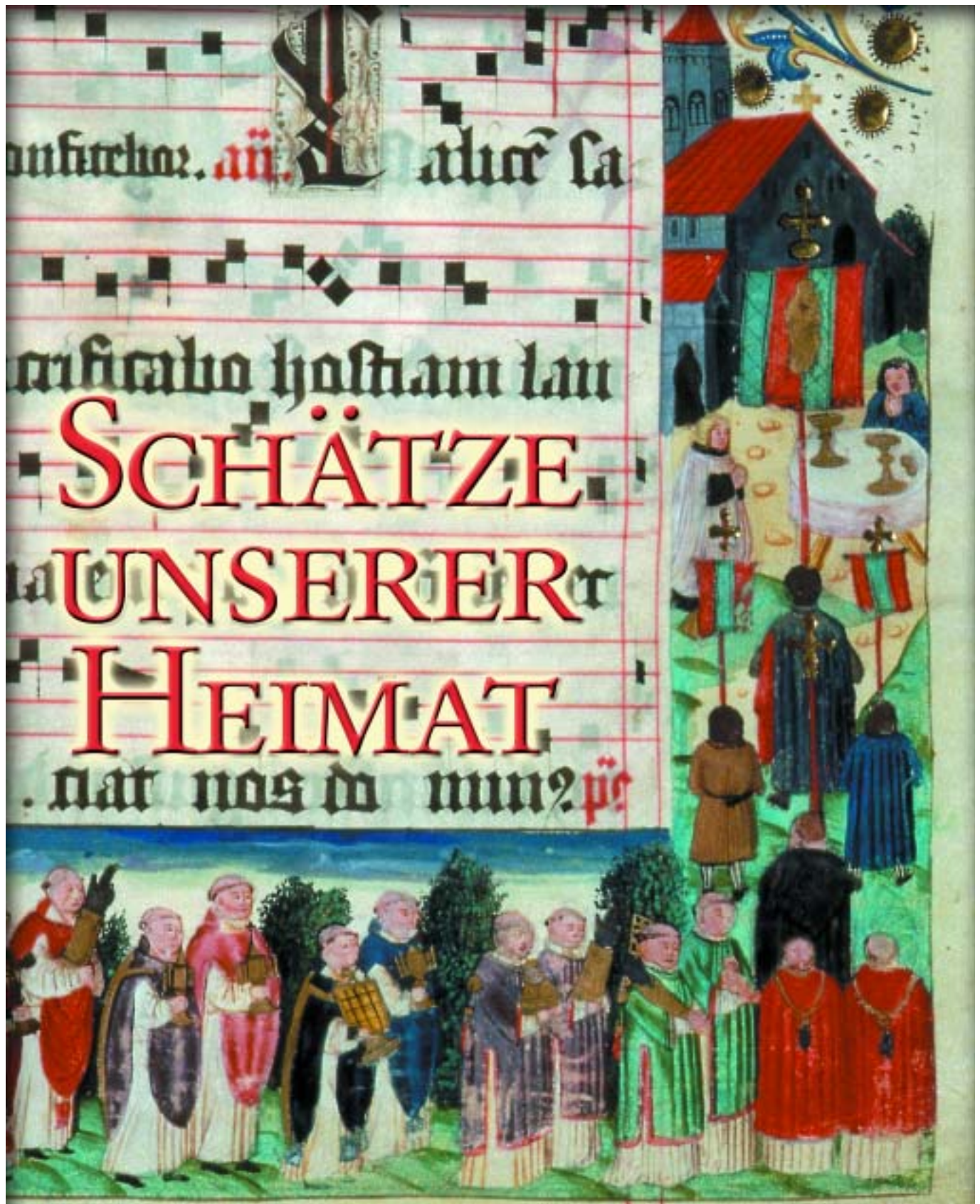


Blätter des

6/2001 107. Jg
November/Dezember



Schwäbischen Albvereins



Schätze...



Oben:
Barocke Kunst in Stuck
und Farbe in der einstigen
Benediktiner-Abteikirche
von Zwiefalten

Rechts:
Derber Neidkopf und zarte
Wandmalerei in dem
1320 fertiggestellten
Kreuzgang des ehemaligen
Zisterzienserklosters
Heiligkreuztal



Oben:
Figurenreiches Chorgestühl
aus der Werkstatt des Tiroler
Künstlers Etschmann
im Nonnentrakt des Klosters
Obermarchtal



Links:
Mittelalterliche Glasfenster
der Liebfrauenkirche in
Ravensburg aus dem Jahr 1415.
Dargestellt ist die
Götzenanbetung und der Sturz
der Götzen durch Hosea

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit den heimatkundlichen Themen dieser Ausgabe der „Blätter des Schwäbischen Albvereins“ wollen wir Sie hinauslocken in Ihre nähere Heimat. Wir haben eine Reihe von Attraktionen gesammelt, die darauf warten, im nächsten Jahr von Ihnen entdeckt zu werden.

Da ist zunächst die Jubiläumsausstellung im Kloster Lorch mit ihren farbenprächtig illustrierten Handschriften – ein Detail daraus sehen Sie ja auf unserem Titelbild.

Zu Wandertouren lädt das künftige Weltkulturerbe „Limes“ mit seinen zahlreichen Anlaufpunkten ein.

Nicht allein zum genussvollen Schauen, sondern auch als Anregung für Wander- oder Ausflugsziele präsentieren wir Ihnen auf der linken Seite Details kunsthistorischer Kleinode, von denen unser Wandergebiet eine unerschöpfliche Anzahl zu bieten hat.

Außerdem ist vieles zu entdecken und zu erleben bei unseren Wanderungen und Exkursionen, wie die begeisterten Berichte der Teilnehmer zeigen.

Bitte beachten Sie auch die „Termine 2002“ in der Mitte des Heftes; jeder Fachbereich hält darüber hinaus ausführliche Programmhefte für Sie bereit. Die Bestelladressen sind ebenfalls angegeben.

Viel Freude an dieser Ausgabe
und eine schöne Vorweihnachtszeit
wünschen Ihnen

Dr. Eva Walter & 

Inhalt

Seite	
4	900 Jahre Kloster Lorch Jubiläumsfeier im Jahr 2002
8	Der römische Limes Zukünftiges Weltkulturerbe erwandern
11	Engelhofer Platte im Gipskeuper Ein wichtiges Landschaftselement bei Crailsheim
12	Woher kommt die Bezeichnung „Neuffener Schweiz“?
14	Rund um den Schwäbischen Vulkan Eine besondere Naturschutzwanderung
16	18 Jahre Mössinger Bergrutsch Das Jahrhundertereignis der Schwäbischen Alb
18	Felsen – Urbiotop oder Pflegefälle?
Heftmitte Termine 2002	
19	Die Sontheimer Höhle Älteste Schauhöhle Deutschlands
20	Euro Rando 2001 Eine Wanderung quer durch Europa
22	Albvereinsjugend aktiv – Besuch beim Schmied – Lehrgangskonzeption
25	Kinderseite „Der Rabe erzählt“
26	Mundart & Musik
27	Forum
28	Schwäbischer Albverein - intern
30	Schwäbischer Albverein - aktiv
31	Buchbesprechungen

*Titelbild: Detail aus einem der farbenprächtigen
Lorcher Chorbücher (s. S. 4 ff)*

Foto: Württembergische Landesbibliothek Stuttgart

www.schwaebischer-albverein.de



Jubiläumsfeier im Jahr 2002

900 Jahre Kloster Lorch

Von Anja Stangl



in einstmals bedeutendes süddeutsches Kloster feiert seine Gründung – 900 Jahre, eine respektgebietende Zeitspanne. In Lorch, einem beschaulichen Ort im Remstal, 30 Kilometer östlich von Stuttgart, ist das Jubiläum Anlass für eine große Ausstellung über die Geschichte und Bedeutung dieses Klosters,

das einst als Grablege der Staufer diente. Die Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg, heute zuständig für das Kloster, richten eine Sonderausstellung im Sommerhalbjahr 2002 aus, unterstützt von der Staatlichen Toto-Lotto-GmbH Baden-Württemberg.

Die Ausstellung wird vor allem im Refektorium und in der Klosterkirche zu sehen sein. Vielfältige Exponate zeugen für die lange Klostersgeschichte, und audiovisuelle Medien machen die Baugeschichte des ehrwürdigen Ortes sichtbar. Themen der Ausstellung sind die Anfänge des Klosters durch die Staufer, die Baugeschichte, die Blütezeit des Klosters um 1500 und das Nachleben der Staufer im 19. Jahrhundert.

Ergänzend zur Ausstellung weist ein neu geschaffener Rundgang auf die Spuren der Geschichte in der spätmittelalterlich geprägten Klosteranlage hin: Umgeben von einer noch vollständig erhaltenen Ringmauer präsentiert sich das Kloster als stimmungsvolle Anlage mit verschiedenen Wirtschaftsgebäuden, Oberamtei, Klosterkirche und Klausur. Das Osttor, einst mit Zugbrücke, Halsgraben und Torturm gegen Eindringlinge gesichert, ist heute noch der Hauptzugang. Der Rundgang durch die Klosteranlage setzt sich – vorbei am rekonstruierten Limes-Wachturm – weiter in die Innenstadt fort. Hier kann man das historische Lorch auf dem neu eingerichteten Stadtrundgang erkunden.

Linke Seite: Den Chor der Klosterkirche überdeckt ein spätgotisches Netzgewölbe. Rechts sieht man die spätgotischen Bögen der Altarnische.

Bild oben: Die Pfeiler des Langhauses der Klosterkirche sind mit Bildnissen der großen Stauferkaiser aus der Zeit um 1530 bemalt. Auf dem Pfeiler in der Mitte erkennt man Kaiser Friedrich Barbarossa in der Tracht der Renaissance.

Doch nicht nur die Präsentation der Klostersgeschichte wird geplant, parallel dazu sind die Restaurierungsarbeiten in der Klosterkirche durch das Vermögens- und Hochbauamt in Schwäbisch Gmünd angelaufen. Schwerpunkt sind die Maßnahmen gegen die alles durchdringende Feuchtigkeit: die Klosterkirche liegt auf einem quellenreichen Hügelrücken. Die Grabplatten der Adelsfamilie von Woellwarth aus dem 16. Jahrhundert, die sich im nördlichen Querschiff befinden, haben sehr unter den ungünstigen Klimaverhältnissen gelitten. Sie liegen für etwa drei Monate in einer Flüssigkeit, um die im Stein enthaltenen Salze zu neutralisieren. Danach werden sie ohne Kontakt mit Fußboden und Wand auf Trennlagen wieder eingebaut.

Die Anfänge des staufischen Klosters

Die Geschichte beginnt in der Zeit um 1100, als Herzog Friedrich von Schwaben und seine Frau Agnes von Waiblingen das Benediktinerkloster in Lorch gründeten. Darauf verweist die sogenannte Gründungsurkunde, in der die 1102 erfolgte Übergabe des bestehenden Klosters an den Papst dokumentiert ist. Doch warum in Lorch? Die Staufer stammten „aus den vornehmsten Grafenfamilien Schwabens“, so schreibt Chronist Otto von Freising im 12. Jahrhundert. Ein großer Teil des staufischen Landbesitzes lag vor allem im Ries und Umgebung, dessen Grafschaft die Staufer inne hatten. Einen weiteren Besitzschwerpunkt zur Zeit der Klostergründung hatten sie zwischen Fils- und

Remstal sowie im Welzheimer Wald, wo sie im 11. Jahrhundert Besitz- und Herrschaftsrechte ererbt oder erworben hatten. Im ganzen Herrschaftsgebiet besaß die staufische Familie abwechselnd bewohnte Herrenhöfe, schien jedoch seit der Mitte des 11. Jahrhunderts den Herrenhof oberhalb Lorchs zu bevorzugen. Dies zeigt auch die Gründung eines weltlichen Stiftes im Dorf Lorch, das als Grabstätte für Familienangehörige genutzt wurde. Doch dann entschloss sich Herzog Friedrich, eine repräsentative Burg als dauernden zentralen Wohnsitz und zugleich als Zeichen seiner Macht bauen zu lassen. Dafür wählte er den nahe Lorch gelegenen Hohenstaufen, der mit seiner beherrschenden Lage strategisch gesehen einen idealen Platz für eine Hochadelsburg bot. Der Herrenhof in Lorch wurde mit der Zeit nicht mehr gebraucht und bot sich für die Klostergründung an.

Im 12. Jahrhundert erhielt das Kloster nicht nur einen Kreuzgang und Klausurgebäude, sondern vor allem eine prächtige romanische Klosterkirche mit halbrundem Chorabschluss, Westbau und zwei Türmen. Von der ehemals reichen Ausstattung der Kirche hat sich leider kaum mehr etwas erhalten. Man ist auf schriftliche Quellen angewiesen, um auch nur den Hauch einer Vorstellung davon zu bekommen, wie die Klosterkirche innen ausgesehen haben mag: Um 1500 besaß die Kirche 12 Altäre; zur Ausstattung gehörten unter anderem eine große Anzahl an Reliquien mit Reliquiaren, Altaraufsätze für jeden Altar, Wandbilder, Altargerät, Paramente und Messbücher.

Diente Lorch als staufische Grablege, wie dies noch von Konrad, dem ersten staufischen König und Sohn Herzog Friedrichs gewünscht wurde? Aus der Sicht heutiger Forscher wohl eher nicht. Die wichtigsten staufischen Herrscher liegen nicht in Lorch begraben, denn die Orientierung der staufischen Könige und Kaiser nach Südeuropa drängte das Kloster an den Rand des

Die Klosteranlage mit Rundgang und Sonderausstellung ist vom 29. April bis 29. September 2002, täglich von 10 Uhr bis 18 Uhr, donnerstags bis 21 Uhr zu besichtigen. Zur Sonderausstellung erscheint ein Begleitbuch. Außerdem ist ein Veranstaltungsprogramm erhältlich, in dem alle Angebote im Jubiläumsjahr rund ums Kloster zusammengestellt wurden.

Weitere Infos im Internet:

www.schloesser-und-gaerten.de; www.stadt-lorch.de; www.stauferland.de

Lorcher Hotline für Infos und Buchungen:

Tel. 07172/928485

Touristikgemeinschaft Stauferland und Verkehrsamt Schwäbisch Gmünd: Tel. 07171/603-4250

Geschehens. Zu den bekanntesten in Lorch begrabenen Staufern gehören Herzog Friedrich selbst und Königin Irene aus Byzanz, Frau des 1208 ermordeten König Philipps von Schwaben.

Die Blütezeit des Klosters

Eine dringend notwendige Reform des Klosterlebens erfolgte 1462. Sie schuf die Voraussetzungen für eine wirtschaftliche und geistige Blüte des Klosters. Die Mönche konnten nun den Umbau des Chores der Klosterkirche und des Kreuzgangs in spätgotischen Formen finanzieren. Außerdem wurden 1475 die verschiedenen staufischen Gräber in der Klosterkirche geöffnet und die Überreste in einer prächtigen Tumba im Mittelschiff zusammengelegt.

Ein weiteres Zeugnis für die Blütezeit Kloster Lorchs um 1500 ist die Produktion der klösterlichen Schreibstube. Die Lorcher Schreibermönche realisierten unter der Leitung ihres Abtes 1511/12 ein ehrgeiziges Projekt: Mit finanzieller Unterstützung zahlreicher „Sponsoren“ – angefangen bei Herzog Ulrich von Württemberg und seinem Hofstaat bis hin zu einzelnen adeligen und bürgerlichen Stiftern aus dem Lorcher Umfeld – schrieben sie mehrere großformatige Chorbücher für den Gottesdienst. Die Noten gestaltete der weithin bekannte Notenmaler und Kalligraph Bruder Leonhard Wagner aus Augsburg. Für die prachtvollen Malereien in den Initialen und Randverzierungen holten sich die Lorcher Mönche Unterstützung außerhalb der Klostermauern. Nikolaus Bertsch, ein Augsburger Illuminist, und seine Werkstatt, waren dafür verantwortlich.

Auftraggeber und Künstler bewiesen bei der Festlegung und Ausführung der Malereien eine gute Portion Humor: neben religiösen Bildern zeigt sich in einer Randmalerei z. B. auch eine Szene, in der zwei Hasen einen Jäger braten. Die farbenprächtigen Chorbücher, die in einer Sonderausstellung zu sehen sein werden, gehören zu den Spitzenwerken der süddeutschen Buchmalerei der Spätgotik.

Die laufende Restaurierung am ehemaligen Kloster Lorch bringt auch dies mit sich: Grabmale der Familie Woellwarth im reinigenden „Wasserbett“.



Foto: Ulrich Rund, Lorch



Das Lorcher Antiphonarium für das Stundengebet (Cod. mus. I 2° 63, Seite 151 r). In der Initiale sieht man den Fronleichnamsgottesdienst, am oberen Rand die Wappen von Württemberg, vom Lorcher Abt Sebastian Sitterich, von Kloster Lorch selbst und von den Staufern. Am unteren Rand ist eine Fronleichnamsprozession dargestellt.

Das Ende des Klosters

Der Bauernkrieg im Jahre 1525 stürzte Lorch ins Chaos: Die Bauern plünderten das Kloster und setzten es in Brand. Innerhalb weniger Jahre gelang der Wiederaufbau der wichtigsten Gebäude und die Neuausstattung der Klosterkirche, u. a. mit den Staufer-Wandbildern im Mittelschiff. Doch schon zehn Jahre später standen die Lorcher Mönche vor der nächsten Krise. Herzog Ulrich von Württemberg führte die Reformation ein – die Tage der Mönche in Lorch waren gezählt. Was über die nächsten Jahrhunderte blieb, waren die Verwaltungsstrukturen und Wirtschaftsformen

des Klosters, die der Staat übernahm und weiter betrieb. Erst im Laufe des 19. Jahrhunderts rückte Lorch als ehemaliges staufisches Hauskloster ins Blickfeld des allgemeinen Interesses: viele Dichter und Künstler, Reisende und Kurgäste besuchten diese malerische Staufer-Gedenkstätte. Das heutige Bild, das die Klosteranlage auf dem Höhenzug schon von weitem bietet, verdanken wir einer umfassenden Restaurierung der Klosterkirche in den Jahren 1879-83. Vor allem der Wiederaufbau des Marsiliusturmes – bis dahin nur noch als Turmstumpf vorhanden – verhalf dem Kloster zu einem markanten, weithin sichtbaren Wahrzeichen.



Der römische Limes

Zukünftiges Weltkulturerbe erwandern

Von Thomas Becker, Landesdenkmalamt

Das längste Kulturdenkmal – eines der größten Kulturdenkmale in Deutschland – ist die römische Grenzbefestigung, der Limes, dessen z. T. sehr eindrucksvolle Reste im Gelände noch heute sichtbar sind. Die Bundesländer Rheinland-Pfalz, Hessen, Baden-Württemberg und Bayern – die Anrainer dieses Erbes römischer Vergangenheit auf deutschem Boden – arbeiten an einem Antrag, den Limes in die Liste der Kulturdenkmäler von besonderer Bedeutung (UNESCO-Weltkulturerbeliste) eintragen zu lassen. So wird es in der Zukunft möglich sein, entlang eines Weltkulturerbes vom Rhein zur Donau zu wandern. Einen gut ausgebauten Abschnitt hierfür stellt der schwäbische Teil des Limes dar.

Der aus dem lateinischen stammende Begriff „Limes“ steht im Sprachgebrauch der Römer eigentlich für Schneise oder auch Straße. Dass er im deutschen Sprachgebrauch für die befestigte römische Reichsgrenze Verwendung findet, entstand durch eine Fehlinterpretation im vorletzten Jahrhundert. Damals wurde der vom römischen Schriftsteller Tacitus verwendete Begriff mit der römischen Grenzbefestigung gleichgesetzt, obwohl Tacitus vom Bau einer Straße in der heutigen Wetterau sprach. Doch ein Fünkchen Wahrheit steckt auch in dieser Nutzung. Denn zuerst bestand der Limes tatsächlich aus einer durch den Wald geschlagenen Schneise.

Die Reste, die wir heute noch von den römischen Grenzbefestigungen sehen – Wall, Graben oder Steinmauer –, stammen erst aus der letzten Ausbauphase des Bauwerks. Die zuerst angelegte Schneise war nur mit Wachtürmen gesichert. Später folgte eine Palisade als Überwindungs-

hindernis. Letztendlich sahen die Römer sich jedoch gezwungen, die Grenze weiter zu schützen, in dem sie entweder einen Graben aushoben und dahinter einen Wall anschütteten. Am östlichen Teil der Grenze entstand dagegen als Hindernis eine durchgehende Mauer. Die Wachtürme bestanden während der ganzen Nutzungszeit dieser Grenzbefestigung. Sie beherbergten eine kleine Besatzung aus 4 Soldaten, die die Grenze zu überwachen und Überschreitungen an die benachbarten Garnisonen zu melden hatten. Dies geschah mittels optischer oder akustischer Signale, da die Wachtürme in Sichtverbindung von einander entfernt standen. Diese Türme waren Tag und Nacht besetzt – die Besatzungen aßen und schliefen folglich auch vor Ort. Allerdings wurden sie nach einer gewissen Zeit von diesem Dienst abgelöst, da sie von den am Limes stationierten Einheiten auf diese Posten abgestellt waren. Die Einheiten selbst, zwischen 100 und 1000 Mann stark, standen in befestigten Plätzen entlang der Grenze, den sogenannten Kastellen. Diese errichteten die Römer in regelmäßigen Abständen am Limes, so dass bis zu 30.000 Soldaten gleichzeitig an der Grenze lagen.

Was entdeckt der Wanderer nun, wenn er den Limes erkundet? Der 164 km lange Abschnitt in Baden-Württemberg beginnt an der Landesgrenze zu Bayern nördlich von Walldürn und endet östlich von Pfahlheim im Ostalbkreis. Hieran befanden sich ca. 340 Wachtürme, von denen aber nur 2/3 nachgewiesen werden konnten. Die Türme sind teilweise in ihren Grundmauern konserviert oder in einigen wenigen Fällen (bei Mainhardt, Grab, Lorch und Rainau-Schwabsberg) wieder komplett restauriert worden. Aber auch die nicht konservierten Türme lassen



Fotos: Th. Pfänder

Rekonstruktionen am Limes bei Schwabsberg (Gem. Rainau, Ostalbkreis): ein Wachtturm (oben links), eine Palisade (oben rechts) und eine Mauer. Sie gehören zum „Freilichtmuseum am rätischen Limes“, das insgesamt neun Anlaufstellen umfasst und über einen Rundwanderweg zugänglich ist.



sich – meist in Waldarealen – durch ihre Schuttreste meist als kleine Hügel erkennen. Ungefähr 30 Kastelle unterschiedlicher Größe lassen sich bisher in Baden-Württemberg nachweisen. Von den Kastellen haben sich oberirdisch oft nur geringe Reste erhalten, da die ursprünglichen römischen Siedlungen durch die mittelalterlichen Städte überbaut wurden und somit in heutigen Ortsbereichen liegen. Doch weisen meist Hinweistafeln oder konservierte Teile des Kastells auf dessen ursprüngliche Lage hin. Die Erhaltung der eigentlichen Grenzbefestigung ist recht unterschiedlich. Oft ist im Gelände vom Limes nichts mehr zu erkennen, da die Flächen seit Jahrhunderten landwirtschaftlich genutzt werden. In einigen Fällen wurden jedoch in vergangenen Zeiten die Reste der römischen Befestigung als Marke für neue Grenzziehungen verwendet, so dass der Verlauf von Grenzsteinen uns Hinweise auf das Bauwerk geben. Gleiches gilt für Wege, die auf dem Limes angelegt wurden. In Waldgebieten haben sich dagegen auch oberirdisch Reste erhalten. So kann etwa ein Viertel des Denkmals im Gelände als Bodenmerkmal erkannt werden. Dabei kann es sich um den Rest des Grabens oder Walls handeln, die als schwache Spuren meist sehr gradlinig durchs Gelände ziehen. Im östlichen Teil Württembergs, wo statt Wall und Graben eine Mauer (im Volksmund „Teufelsmauer“) die Grenzbefestigung bildete, finden wir diese oft als kleinen Schuttwall in Wald oder Feld. An einigen Stellen konnten Mauer, Palisade oder Wall und Graben wiedererrichtet werden, um dem Besucher das ursprüngliche Aussehen des Grenzschutzes zu verdeutlichen.

Begleitet wird dieses Denkmal von einem der längsten, zusammenhängend ausgeschilderten Wanderwege in Deutschland. Kennzeichnend für diese Wanderstrecke ist das Schild mit dem stilisierten Wachtturm, das als Plakette



Zu einem archäologischen Park ist das Ostkastell in Welzheim (Rems-Murr-Kreis) ausgestaltet worden. Dazu gehört das rekonstruierte Westtor (Bild). Im Städtischen Museum sind die Fundstücke ausgestellt (Pfarrstr. 8, 73642 Welzheim, So 14-17 Uhr geöffnet).

Seit Oktober gibt es den Limes-Lehrpfad im Mainhardter Wald. Er ist 15,5 km lang und führt vom Heidenbuckel bei Grab (Limesrekonstruktion) bis zum Sechseckturm bei Gleichen. Ein Faltblatt und weitere Infos sind erhältlich beim Fremdenverkehrsverein Mainhardt, Rathaus, Hauptstraße 1, 74535 Mainhardt, Tel. 07903/9150-0, Fax 9150-50, Email: Info@limes-lehrpfad.de sowie im Internet (www.limes-lehrpfad.de).

oder als an einen Baum gesprühtes Symbol entlang des Weges zu finden ist. Die Aktivitäten des Schwäbischen Albvereins stellen sicher, dass im zuständigen Abschnitt der Weg auch gut begehbar ist. Hier werden keine Mühen gescheut, um im Einklang mit der Natur dem Wanderer die Wege so angenehm wie möglich zu machen. Gerade diese Arbeit zeugt von großem Engagement um die Reste dieser römischen Grenzbefestigung und damit auch von einem fest verwurzelten Interesse an der Landesgeschichte.

Um die Bedeutung dieses Teils unserer Geschichte zu würdigen und dem Limes einen besonderen Stellenwert in unserer Landschaft zukommen zu lassen, haben sich die zuständigen Denkmalämter von Rheinland-Pfalz, Hessen, Baden-Württemberg und Bayern entschlossen, bei der UNESCO in Paris einen Antrag zur Aufnahme in die Liste der Kultur- und Naturdenkmäler von besonderer Bedeutung zu stellen. Hierfür wird das Wissen über die römische Grenzbefestigung z. Zt. aktualisiert, in dem Mitarbeiter der Denkmalämter den Verlauf mit den erhaltenen Resten aufsuchen und erneut beschreiben.

Dabei wird festgehalten, in welchem Zustand sich der Limes aktuell befindet, die Nutzung der Areale am Limesverlauf aufgenommen und mit betroffenen Gemeinden über die Zukunft dieses bedeutenden Denkmals gesprochen. Teil des Antrags ist nicht nur die Dokumentation des Denkmals, sondern auch ein sogenannter Entwicklungs-Plan, in dem Aussagen über weitere Nutzung des Objektes u.a. auch im touristischen Sinne getroffen werden sollen.

Seit neuestem kann man dem Limesverlauf in seiner Gesamtlänge auch per Auto oder Fahrrad folgen. Mit der Gründung der „Deutschen Limes-Straße e.V.“ gelang es unter anderem, eine Straßenroute entlang des Limes gleichnamig auszuweisen und zu beschildern. Gleiches ist z. Zt. für die Befahrung mit dem Fahrrad in Arbeit, wobei beide Streckenführungen verständlicherweise selten so nahe am Limes entlang führen können, wie es dem Wanderer per Pedes möglich ist. Wer also den Limes kennenlernen will, sollte sich in jedem Fall auf Schusters Rappen begeben und auf diese Weise die Reste erkunden, aber auch die schöne Landschaft genießen, durch die dieses Erbe unserer Vergangenheit zieht.

Literatur:

W. Beck, D. Planck: *Der Limes in Südwestdeutschland*, Stuttgart, 1987 (mit Wanderkarte); B. Rabold, E. Schallmayer, A. Thiel: *Der Limes - Die deutsche Limes-Straße vom Rhein bis zur Donau*, Stuttgart, 2000

Reste des Limestors und des Triumphbogens bei Dalkingen (Gem. Rainau, Ostalbkreis). Auf der Platte im Vordergrund ist der Grundriss der Anlage dargestellt. Die ausgegrabenen Funde sind im Limesmuseum in Aalen zu sehen, u. a. die Reste der Statue des Kaisers Caracalla, die zu Ehren des kaiserlichen Besuchs im Jahr 213 n. Chr. aufgestellt wurde.



Fotos: Th. Pfändel

Ein wichtiges Landschaftselement bei Crailsheim

Engelhofer Platte im Gipskeuper

Von Dr. Hans Mattern

Gips kennt in Crailsheim, Vellberg, Gaildorf, Hessental und den Nachbarorten jeder. In vielen kleinen und neuerdings großen Brüchen wurde und wird er gebrochen. Als Buben nannten wir ihn „Kreide“ und bemalten damit die damals noch fast leeren Straßen mit allerlei „Karikaturen“. Die grauen, rötlichen oder auch grünlichen Mergel, die den größten Teil des Gipskeupers einnehmen, fallen an vielen Stellen in den Blick. Aber die Steinmergelbänke, die sie durchziehen, nimmt man nur selten zur Kenntnis. Und doch spielen sie für die Formen der Landschaft um Crailsheim eine bedeutende Rolle, allen voran die Engelhofer Platte.

Welcher Crailsheimer kann sich das Bild seiner Stadt vorstellen ohne den Höhenzug des Kreckelbergs, zu dessen Füßen sie sich dehnt? Als schmale Halbinsel springt er von Osten her in die weite Bucht vor, mit der das Jagsttal in die Hohenloher Ebene einmündet. Sein westliches Ende markiert die „Villa“. Eine Allee betont die scharf, geradlinig „abgeschnittene“ Kante gegen die Stadt. Es ist die Engelhofer Platte, die sie bildet, eine dolomitische, oft Feinsand führende Steinmergelbank von einem Meter



Foto: Th. Pfänderl

Meter Tiefe erreichenden See mit brackigem Wasser, der von den Ardennen bis zum „Vindelizischen Gebirge“ reichte (Georg Wagner). An den Schichtflächen sind die Gesteine oft wulstig oder sie erscheinen wie von völlig verwaschenen, nicht mehr identifizierbaren Fossilien besetzt. Wohl erhaltene Versteinerungen sind aber äußerst selten. Gefunden wurden u. a. Muscheln, Armfüßler und Reste von Haien sowie Panzerlurchen.

Auch wenn die Engelhofer Platte – im Gegensatz zum Muschelkalk des nahen Jagsttales – kaum mit Fossilien locken kann, ist es reizvoll, ihr nachzuspüren und ihre Verbreitung festzustellen. Bei etwas geübtem Blick weisen die Formen des Geländes den Weg. An den charakteristischen, nicht selten durch Obstbaumreihen oder Hecken noch hervorgehobenen Kanten von Anhöhen, an Hohlwegen – meist an deren oberen Rand – in Klingen und durch Gesteinsbrocken auf Äckern gibt sich die Engelhofer Platte zu erkennen.

Das Naturschutzgebiet Wacholderberg („Wächeldersberch“) bei Westgartshausen verdankt der Engelhofer Platte seine Entstehung bzw. Erhaltung vor den Kräften der Abtragung: Mit seinen Silberdisteln und Enzianen, seinen malerischen Wacholderbüschen, mächtigen Eichen und Feldahornen der schönste Heidehügel im Keuperhügelland weit und breit! Weiter im Süden folgen die Schafhalde zwischen Wittau und Alexandersreut und mehrere Flächen zwischen Wittau und Lohr. Am Anstieg zum Burgberg bildet die Engelhofer Platte ein erstes, breit entwickeltes Stockwerk.

Naturschutzgebiet „Wacholderberg“, reizvolle Landschaft am Rande von Westgartshausen

Auf beiden Seiten des Sträßchens, das von Maulach heraufführt, sind kurz nach der gewaltigen Markgrafeneiche als Naturdenkmal geschützte, zeitweilig wasserführende, von Bergunken aufgesuchte Gruben zu sehen. Hier wurden einst die Steinmergel der Engelhofer Platte als Schotter für den Bau von Wegen abgebaut. Sie lassen sich auch im Westen des Burgberggebietes am Beginn von Klingen sehen, sehr schön z. B. an der Dachsbauklinge.

Das kleine Dorf Engelhofen schmiegt sich in die Talmulde eines Seitenbachs der Fischach. Die Engelhofer Platte bedeckt die weitflächig fast ebenen Höhen zwischen den im Norden und Süden parallel ziehenden anderen Seitentälchen. Friedrich August Quenstedt, der große Altmeister der württembergischen Geologie, hat ihr 1880 in seinen „Begleitworten zur Geognostischen Specialkarte von Württemberg, Atlasblatt Hall“ nach diesem Auftreten den Namen gegeben.

Wie andere im Vergleich zu ihren Nachbarn widerstandsfähige Schichten bildet auch die Engelhofer Platte kleine Wasserfälle, besonders eindrucksvoll einst am Irsbach in den Limpurger Bergen bei der Walkmühle nahe Sulzbach am Kocher. Nach Quenstedt war er „wohl 25 Fuß hoch“. Der Wasserfall wurde in eine steile Rampe verwandelt, laut Auskunft von Ortskennern vor einigen Jahrzehnten beim Bau einer Brücke.

Woher kommt die Bezeichnung:

„Neuffener Schweiz“?

Von Dr. h. c. Hans Binder



Foto: Th. Pfündel

Natürlich kennen die Neuffener ihre „Neuffener Schweiz“. Doch wie weit ist sie über Neuffen hinaus bekannt? Wer hat sie benannt? Wann war das? Es ist bisher nicht gelungen, die Bezeichnung „Neuffener Schweiz“ in einer Veröffentlichung vor 1929 nachzuweisen. Es kann jedoch nicht bestritten werden, dass der Name etwas mit dem Aufblühen des Schwäbischen Albvereins und dem durch ihn geförderten Aufkommen des Wanderns zu tun hat.

An den Pfingsttagen des Jahres 1900, dem ersten Wochenende nach der am 31. Mai eröffneten „Tälesbahn“ von Nürtingen nach Neuffen, setzte der erhoffte Zustrom von Touristen ein. Wie es im Nürtinger Tagblatt heißt, wurden nun von vielen Menschen die Schönheiten des Neuffener Tals entdeckt: „Malerisch gruppierte Albberge, Vorgeschmack einer Hochgebirgslandschaft“. In den „Blättern des Schwäbischen Albvereins“ 1929 befasste sich Otto Häcker in einem Aufsatz „Neuffener Schweiz? – Zur Namenpflege in der Alb“ erstmals mit dem Thema. Er führte aus: „Von der Sucht, jede ‚romantische‘ Gegend der Fremdenwelt durch den gestohlenen Namen ‚Schweiz‘ anzupreisen, droht nun auch die Schwäbische Alb angesteckt zu werden. Während anderswo der Heimatstolz soweit erstarkt ist, um solche Anleihen wieder auszutilgen und z. B. die ‚Sächsische Schweiz‘ durch Elbsandsteingebirge, die ‚Fränkische Schweiz‘ durch Wiesentalb zu ersetzen, sucht sich neuestens auf Wegweisern und in Reiseschriften eine ‚Neuffener Schweiz‘ einzunisten. Es ist der sicherste Weg, die Schönheiten unserer Heimat dem Gespötte der Fremden preiszugeben, wenn man die

Blick vom Höhenrandweg, von der Burrensteige kommend, zum Hohenneuffen. Im Tal liegt der Ort Neuffen; unterhalb des Waldes sieht man auf das Naturschutzgebiet Neuffener Heide.

Besucher durch solche Blendwerke auffordert, sich Dinge vorzustellen, die unser Land weder geben kann noch will, und die dafür von dem Blick auf das Eigenwesen unserer Landschaft ablenkt. Unsere Alb ist keine verkleinerte Schweiz, sondern ist ein Gebilde, das in seiner Art ebenso großartig, nur ganz andersartig ist.“

Häcker schlug vor, den Ostrand des Neuffener Kessels (den Felsentrauf zwischen dem Hohenneuffener Berghals und der Passhöhe der Burrensteige) „Neuffener Himmel“ zu nennen. Außerdem stellte er die Frage, ob nicht die Flurnamenstelle beim Landesdenkmalamt passende Benennungen vorschlagen könnte. Eugen Nägele, der Schriftleiter der „Blätter des Schwäbischen Albvereins“ und Albvereinsvorsitzender, bemerkte hierzu, das Landesamt und der Albverein könnten nur beratend tätig werden. Die Namensgebung müsse schon den örtlich Zuständigen überlassen bleiben. Doch die Diskussion ging weiter. In einer Zuschrift an den „Schwäbischen Merkur“ (Beilage vom 5. Juli 1929) bezog sich „Dr. R. R.“ auf Otto Häckers Aufsatz und regte an, doch „wenigstens der mittleren Alb den Namen Schwäbische Schweiz“ zu geben. Schon am 14. Juni 1929 hatte „R. R.“ im „Schwäbischen Merkur“ den Hohenneuffen „das edelste Kleinod der Schwäbischen Schweiz“ genannt. Eugen Nägele wies in den Albvereinsblättern diesen Vorstoß entschieden zurück.

Anfang der 1970er Jahre hat mir mein Vorgänger als Vertrauensmann der Ortsgruppe Nürtingen des Schwäbischen Heimatbundes, Eberhard Benz, seine Aufzeichnungen zum Thema „Neuffener Schweiz“ übergeben, damit ich sie eventuell zu einem guten Ende bringen könnte. Fast alle bis dahin erschienenen Veröffentlichungen, die sich mit dem Gebiet von Neuffen befassen, erwähnten die „Neuffener Schweiz“ nicht. Erstmals tauchte sie auf bei Gotthold Hezel 1957 in „Neuffen und Hohenneuffen“, des weiteren in jüngeren Veröffentlichungen (Günther Bögel: „Neuffen, historische Kleinstadt am Fuße der Schwäbischen Alb“, 1981; Walter Bär: „Der Neuffen“, 1992).

Wir wissen aus dem 1978 erstmals gedruckten Bericht „Eine Alb-Reise im Jahr 1790 von Tübingen nach Ulm“ aus der Feder von Friedrich August Köhler, dass damals Strecken, die heute als „landschaftlich schön“ auf den Landkarten gekennzeichnet sind, als wenig ansprechend empfunden wurden. Als Gustav Schwab im Jahr 1823 das Buch „Die Neckarseite der Schwäbischen Alb“ heraus brachte, hatte sich der Blick gewandelt. Er beschrieb die Schönheit des erwanderten Gebiets und verglich zum Beispiel den Blick vom Grünen Felsen auf Glems hinab mit demjenigen vom Rigi auf Schweizer Dörfer. An anderer Stelle wies er auf die Ähnlichkeit der Teck mit dem Rigi hin und fühlte sich im Lenninger Tal an den Vierwaldstätter See erinnert: „Was der See ist, verwandelt sich hier in den Silberstrom der Blüten.“

Die Oberamtsbeschreibung von Urach (1831) charakterisierte das Seeburger Tal in der Enge oberhalb der Georgenau als „völlige Schweizer-Natur“. Ähnlich äußerte sich Georg Reinboth in seinen „Reiseplaudereien“ von 1837. Albert Moll schließlich hob 1860 in seinem gemeinsam mit A. L. Pleibel verfassten Buch „Die Schwäbische Alb“ hervor, das Uracher Tal zähle „zu den schönsten des Landes“; es könne „sich in seinen mannigfaltigen und überraschenden Erscheinungen und Aussichten mit vielen gepriesenen Alpentälern messen.“ Wie viele „Schweizen“ gibt es nun eigentlich und wer ist der Urheber dieser Namensübertragungen?

Dieser Frage gingen in bis in die 1970er Jahre drei Autoren nach (Anton Sterzl in der Stuttgarter Zeitung vom 24. 12. 1964, Wolfgang Buhl in Merian-Heft 6, XXVI, 1973 und

Irmfried Siedentop Neue Zürcher Zeitung vom 24.12.1975 „Schweizen in aller Welt“). Alle drei Verfasser sind sich über die bewusste Verwendung der Bezeichnung „Schweiz“ zum Zweck der Förderung des Fremdenverkehrs einig. Bezeichnenderweise waren es zwei Schweizer (Adrian Zingg und Anton Graff, die an der Kunstakademie in Dresden lehrten), die den Namen „Sächsische Schweiz“ aufgebracht haben. Er ist seit 1786 nachweisbar. Die Entwicklung verlief in dieser ältesten unter den „deutschen Schweizen“ anders: 1990 wurde ein Teil des „Landschaftsschutzgebietes Sächsische Schweiz“ sogar zum „Nationalpark Sächsische Schweiz“ erklärt. Nach der Wiedervereinigung hat das Land Sachsen im Rahmen der Gebietsreform die beiden Kreise Pirna und Sebnitz zum Kreis „Sächsische Schweiz“ mit Sitz in Pirna zusammengelegt.

„Schweiz“ als Werbeträger

Die „Neuffener Schweiz“ wird zwar nur von Siedentop genannt, immerhin mit der ausdrücklichen Feststellung, sie liege dem „Mutterland“ am nächsten. Ganz unbekannt kann sie aber einem größeren Publikum nicht gewesen sein, denn in einem Manuskript Friedrich Basers (Baden-Baden), das er mir 1973 zugänglich machte, wird im Zusammenhang mit der Suche nach dem Vorbild für die Wolfsschlucht in Carl Maria von Webers Oper „Der Freischütz“ auch die Frage gestellt (und begründet abgelehnt), er hätte sich von der „Neuffener Schweiz“ inspirieren lassen. Die „Sächsische Schweiz“ und die Gegend von Baden-Baden, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts noch eine „wildromantische Urwaldstrecke“ zwischen Baden-Baden und Gernsbach-Gaggenau aufzuweisen hatte, scheiden ebenfalls aus. Es besteht kein Zweifel mehr daran, dass Weber die Anregung für seine als Inbegriff der romantischen Oper zu bezeichnende Oper „Der Freischütz“ im Odenwald fand.

Gegenden, die man „Schweiz“ nennt, gibt es nicht nur in Deutschland und Europa (Großbritannien, Tschechien, Irland, Österreich, Griechenland, Polen, Spanien, Slowenien, Slowakien, Kroatien), sondern auch in Afrika, Südamerika, Asien und Neuseeland. Die Willkür ist nicht zu übersehen, die bei der „Verleihung“ des werbewirksamen Namens herrschte.

Anzeige



MANCHE...

Walden-Park bei Ulm

Rauhe Alb

halten es für ein

KULTBUCH

80 schwarz-weiß-Fotografien mit Begleittexten
DM 22.-
zu bestellen bei:
Schwäbischer Albverein
Postfach 104652
70041 Stuttgart

Eine besondere Naturschutzwanderung

Rund um den Schwäbischen Vulkan

Von Michael Borkmann, Wegwart Geologischer Pfad, Metzingen

Ein Vulkan? Bei uns in Schwaben? Mit diesem Hinweis auf eine geologische Besonderheit lockte der Vizepräsident des Schwäbischen Albvereins und Botanik-Professor Dr. Theo Müller an einem heißen Sommerwochenende über 20 interessierte Wanderer zu einer Exkursion über die Schopflocher Alb. Obwohl die Teilnehmer aus einem breit gestreuten Alters- und Berufskreis stammten, verband sie das Interesse für die Geologie dieser Region und die damit in Zusammenhang stehende Flora und Fauna.

Also kein Tanz auf dem Vulkan? Eher im Gegenteil. Zuerst traf man sich zu einem gemütlichen zweiten Frühstück bei Butterbrezeln und Kaffee im Naturschutzzentrum Schopflocher Alb. Dieses existiert seit 1996 und wird von Land und Landkreis Esslingen getragen. Es hat sich zur Aufgabe gemacht, die Bevölkerung über ökologische Zusammenhänge sowie über Aufgaben und Ziele des Natur- und Landschaftschutzes im Bereich der Mittleren Schwäbischen Alb zu informieren. Zudem kümmert sich das Naturschutzzentrum um die Überwachung von zahlreichen ökologisch hochwertigen Lebensräumen wie Heiden, Felsen und Heckenlandschaften, sowie um Maßnahmen der Landschaftspflege, des Biotopschutzes und der Besucherlenkung. Nach der Begrüßung und Führung durch den Leiter des Zentrums, Herrn Dr. Wohnhas, wurden die Tore des benachbarten ehemaligen Steinbruchs geöffnet. Dieses Biotop, dessen Auffüllung verhindert werden konnte, bietet heute Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten.

Mußte man sich auf große Hitze einstellen? Eigentlich schon, aber nicht auf Hitze vulkanischen Ursprungs. Für das Wochenende dieser zweitägigen Wanderung war schönes Wetter angekündigt und somit eher mit Hitze von oben zu rechnen. Deshalb war man nicht nur für die Übernachtung auf der Burg Teck gerüstet, sondern hatte auch noch Proviant für unterwegs dabei.

Wo war denn jetzt der Vulkan zu finden? Das erste Objekt im Zusammenhang mit dem Vulkan diente eher der Abkühlung. Im Schatten eines Hochmoorwaldes inmitten des Schopflocher Moores klärte Prof. Müller über die Ursachen, die zur Entstehung eines Moores inmitten einer Karstfläche führten, auf. Als Schwäbischen Vulkan bezeichnet man die einmalige vulkanische Erscheinung aus über 350 Vulkanschlotten im Bereich der Mittleren Nordwestalb, die vor rund 17 Millionen Jahren aus einem etwa 13-20 km tief liegenden Magmaherd entstanden sind. Dabei wurden das Magma und Material tiefer liegender Gesteinschichten durch Klüfte

und Spalten nach oben gedrückt. Zu einem Ausbruch kam es jedoch nicht. Im weiteren Verlauf der Erdgeschichte wurde die Oberfläche teilweise so weit abgetragen, dass dieser vulkanische Tuff zum Vorschein kam. Auf dem wasserundurchlässigen Material eines solchen Schlots hat sich das Schopflocher Moor gebildet. Durch Torfabbau ist von dem einstigen Hochmoor heute nur noch ein bewaldeter Hügel in der Mitte übrig geblieben. Zu den Problemen dieses Naturschutzgebietes zählt die Austrocknung durch alte Entwässerungsgräben und der Nährstoffeintrag durch die Düngung benachbarter Wiesen. Mitarbeiter des Naturschutzzentrums und freiwillige Helfer sind bereits seit Jahren damit beschäftigt, im Rahmen ihrer beschränkten Mittel wenigstens die wichtigsten Entwässerungsgräben zu sperren. Die „Eutrophierung“ stellt ein ungelöstes Problem dar, so dass sich heute bereits große Weidenbüsche ausgebreitet haben, für die das Moor normalerweise zu nährstoffarm wäre. Diese verdrängen wiederum die Vegetation des verbliebenen Niedermoores. Nach einer Mittagsrast am Waldrand ging die Route über die Diepoldsburg, die Ruine Rauber und den Sattelbogen weiter. Professor Müller erklärte anhand der sich unterwegs wandelnden Pflanzenwelt die Zusammenhänge zwischen wechselnden Bodenschichtungen und Bewuchs. In den Mergelschichten am Sattelbogen konnten schließlich ausgeschwemmte Kleinstfossilien entdeckt werden. Einen besonderen Wegpunkt stellte dann der Gelbe Fels dar. Und das nicht nur wegen des weiten Ausblicks über die Erkenbrechtsweiler Halbinsel. Nach Erläuterung der Pflanzenwelt an diesem besonderen Standort wurde auch auf die Entstehungsgeschichte, die Standortbedingungen und die Gefährdung dieser an extreme Bedingungen angepassten Flora hingewiesen.

Die Wandergruppe mit Exkursionsleiter Prof. Dr. Müller (2. v. re, mit Hut) im Schopflocher Moor.



Rechtzeitig zum gemeinsamen Abendessen wurde das Wanderheim Burg Teck erreicht. Als Dessert im Sinne des Exkursionsthemas wurde gemeinsam der Aussichtsturm bestiegen. Von dort sind zahlreiche aufgeschlossene Vulkankegel sichtbar. So der 100 m tiefer liegende Hohenbol, einer von sechs Schloten am Teckberg. Die Schlotfüllung besteht aus Gestein, das gegenüber Abtragung durch Wind und

Wasser wesentlich widerstandsfähiger ist, als die darüber und angrenzend liegenden Schichten des Unteren Weißjura und des Braunjura.

Der nächste Morgen begann mit einem Abstieg von der Teck. Vorbei an Bissingen ging es durch das Naturschutzgebiet Eichhalde. Das gesamte Gebiet ist ein sehr alter Berggrutsch der Alb. Dabei war noch Zeit für einen Abstecher auf einen weiteren Kegel des Schwäbischen Vulkans, der jetzt die Ruine Hahnenkamm trägt.

Nach einem angenehm schattigen Aufstieg auf den Breitenstein war es Zeit für eine Mittagsrast. Vom 812 m hohen Gipfelplateau konnte man dabei einen faszinierenden Ausblick bis zu den Löwensteiner Bergen genießen.

Am Albrauf ging die Wanderung weiter nach Osten. Ein Grünstreifen zwischen Feldern und Albrauf bildet hier ein Rückzugsgebiet für die Kartäusernelke. Als dieser sich zu einer Magerrasenwiese weitete, wurde dies zu einer ausgiebigen Erläuterung der Pflanzenarten auf diesem Wiesentyp genutzt. Im Gebiet Auchttert machte Professor Müller auf Stufen in den sonst ebenen Wiesen aufmerksam. Dies sind erste Absenkungen größerer Schollen am Albrand. Weiter fortgeschritten ist dies dann am sogenannten Pferch bei Ochsenwang zu beobachten.

Vorbei an weiteren schönen Einzelpflanzen, wie Nickender Distel, Gelber und Weißer Königskerze, war man bald am Randecker Maar angelangt. Dieses letzte Ziel vulkanischen Ursprungs ist kein vollständiges Maar mehr. Durch den Anschnitt eines unterhalb der Alb vorbeifließenden Bachs gleicht die 100 m tiefe Senke eher einem Amphitheater. Somit enthält es auch kein Wasser mehr. Frühere Untersuchungen konnten jedoch Wasserfossilien nachweisen. Die heute heimischen Tiere im Maar sind die Schafe und Ziegen, die zwischen den



Fotos: Michael Borkmann

Ausblick von der Ruine Rauber

großen Auswurfbrocken weiden. Insbesondere die Burenziegen, welche auch Gestrüpp verbeißen, sind hier wertvolle Helfer, um die Verbuschung aufzuhalten. Zusätzlich ist ein Abholzen von Bäumen und größeren Büschen durch Mitglieder und Helfer des Schwäbischen Albvereins immer wieder erforderlich.

Als das Maar bis zum Salzmannstein umwandert war, konnte die Gruppe den wunderbaren Ausblick aus dem angeschnittenen Randecker Maar heraus auf die rund 160 m tiefer liegende Limburg, einen weiteren Zeugen vulkanischer Aktivitäten in Schwaben, genießen.

Um 16 Uhr war man dann wieder zum Naturschutzzentrum zurückgekehrt. Professor Müller verabschiedete eine etwas erschöpfte Wandergruppe, deren Teilnehmer sich aber mit Sicherheit noch oft an diese abwechslungsreiche und interessante Exkursion um den Schwäbischen Vulkan erinnern werden.

Mittagsrast auf dem Breitenstein – ein herrlicher Blick u. a. zur Teck belohnt den Aufstieg





Das Jahrhundertereignis der Schwäbischen Alb

18 Jahre Mössinger Bergrutsch

Von Armin Dieter, Mössingen

Vor Jahrmillionen reichte die Schwäbische Alb bis in den Stuttgarter Raum. Stetige, fast unmerkliche Erosion, aber auch spektakuläre Naturkatastrophen veränderten den Verlauf des Albtraufs ständig. Einen Bergrutsch wie den bei Mössingen vor 18 Jahren könnte man als Laune der Natur betrachten, wäre da nicht das Wissen, dass „Natur“ eben nicht nur das Schöne, das bruchlos Harmonische ist, sondern auch die dramatische Veränderung. Aus einer natürlichen Katastrophe wird von selbst etwas, das wir von Neuem für unversehrt halten. Solche Großereignisse an Bergrutschen und -stürzen sind jedoch in einer Menschengeneration sehr selten und stammen meist aus vergangenen Jahrhunderten.

Als der zuständige Revierförster am 12. April 1983 um 9 Uhr die übliche Forstinspektionsfahrt auf den Waldwegen am Hirschkopf bei Mössingen (im Landkreis Tübingen), einem bewaldeten Steilhang am Rande der Schwäbischen Alb, unternimmt, ist alles noch in Ordnung. So oder so ähnlich könnte sich kurz darauf der größte Bergrutsch Baden-Württembergs seit mehr als 100 Jahren abgespielt haben. Keiner weiß es genau – denn es gibt keine Ohren und keine Augenzeugen: „Ein nebliger, regnerischer Morgen wie an zahlreichen Tagen davor. Nebelschwaden und dicke regenschwere Wolken hängen ins Tal und lassen die Steilhänge am Rande der Schwäbischen Alb verschwinden, so als würde es diese gar nicht geben. Nieselregen löst die starken Niederschläge der letzten Tage und Wochen ab. Es herrscht gespenstische Ruhe am Hirschkopf. Doch plötzlich

rumort es leise im Boden, ein leichtes Zittern ist vernehmbar und dann gerät der ganze Berghang in Bewegung. Die anfängliche Stille geht in ein lautes Krachen und Knacken über, Bäume zersplittern oder rutschen senkrecht stehend zu Tal. Gesteinsbrocken stürzen von der Hochfläche und bersten beim Aufschlag mit einem ohrenbetäubenden Lärm auseinander. Der ganze Berg rutscht und sackt scheinbar in sich zusammen. Eine Naturkatastrophe unvergleichbaren Ausmaßes deutet sich an.“

Um die Mittagszeit gehen bei den Behörden erste Meldungen ein, dass sich am Hirschkopf etwas ereignet. Ein erstes vorsichtiges Betreten hinterlässt gespenstische Eindrücke. Nebelschwaden nehmen einem immer noch weitgehend die Sicht. Doch das Erstaunen ist groß: Der Weg, den noch am Morgen der Revierförster befuhr, streicht mitten in der Luft aus und endet vor einem 20 Meter tiefen Abgrund. Schemenhaft ist durch die aufsteigenden Nebelfelder talseits eine unwirtliche Landschaft zu erkennen. Wo einst ein dichter Wald vorherrschte, zeigt sich jetzt eine riesige vegetationslose Steinwüste („Kieswüste“) mit meterhohen Geröllhügeln und im Anschluss Tausende von Bäumen, kreuz und quer ineinander verkeilt. Und der einst bewaldete, begehbare Albtrauf verwandelte sich in eine nackte Steilwand mit riesigen Schollenabbrüchen. Insgesamt ein befremdender und eindrucksvoller Anblick verheerender Naturgewalten. Und mancher Mössinger traute tags darauf seinen Augen nicht, als sich der Hirschkopf im vollen Sonnenschein

So sah das Gelände unmittelbar nach dem Erdbeben 1983 aus: Eine Kieswüste (Bild links). 18 Jahre später hat sich das Bild wiederum gewandelt, hier ein Blick aus der Vogelperspektive (Bild rechts).

präsentierte und eine riesige helle Fläche statt eines grünen Waldes zum Vorschein kam. Das betroffene Gelände umfasste anfänglich eine Fläche von 25 Hektar und verdoppelte sich 14 Tage später auf 50 Hektar (70 Fußballfelder). Dies bedeutet, dass jetzt im ganzen 5 bis 6 Millionen Kubikmeter Erde und Geröll mit einem Gewicht von 9 bis 10 Millionen Tonnen (350.000 beladene Lastwagen einschließlich Anhänger) abgingen.

Die geologischen Voraussetzungen für das Geschehen sind die seit langem als rutschungsanfällig bekannten Schichten des Ornatentons, der stellenweise in mächtigen Hangschuttdecken auch in größere Tiefe vorhanden ist, und die latente Zerklüftung des Albtraufs. Da die entstandene „Kieswüste“ in der Mitte des Berghangs zunächst keine Humusschicht aufwies, andererseits kurz nach dem Rutsch weder Tiere noch Pflanzen beherbergte, sprach man von einer „biologischen Nullzone“. Tierisches und pflanzliches Leben musste sich, abgesehen von kleinen Teilflächen mit der ursprünglichen Vegetation, neu ansiedeln. Der Bergbruch bedeutete somit auch einen „Sturz in den Anfang“.

Naturkatastrophe – Totgesagte Landschaft – Jahrhundertereignis

Das Gelände ist ein Modellfall für die fortschreitende Entwicklung der Fauna und Flora von der ersten Pionierpflanze bis zum Endstadium geworden. Zahlreiche, sogar teils vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten fanden hier einen neuen Lebensraum vor und waren einige Jahre lang anzutreffen. Über 500 verschiedene Pflanzenarten haben sich in dem neuentstandenen Lebensraum auf Zeit angesiedelt, unter ihnen Bergmargueriten, Fransenenzian, Türkenbund, Thymian, Akelei und sieben verschiedenen Orchideenarten – nur um einige Arten zu nennen. Aber auch in der Tierwelt gab es große Veränderungen. So brüten in der neugebildeten Steilwand der stark gefährdete Wanderfalke und der seltene Kolkrahe. Der vom Aussterben bedrohte Wiedehopf lässt sich heute noch auf seinem Durchzug sehen. Zahlreiche entstandene Tümpel boten ein Refugium für verschiedene Amphibienarten, aber auch der vom Aussterben bedrohten Europäischen Sumpfschildkröte. Allerdings gehören heute viele der Raritäten, die sich nach dem Naturereignis hier ansiedelten, bereits wieder längst der Vergangenheit an. Inzwischen ist die Sukzession der Vegetation schon ziemlich weit fortgeschritten. Tümpel verlanden, freie Flächen wachsen zu, kleinere Pflanzen werden von größeren abgelöst und vollends verdrängt – der natürliche Verdrängungseffekt setzt ein. Wo einst nur kahle Flächen die Landschaft



beherrschten, steht heute bereits wieder ein haushoher Jungwald. Von Jahr zu Jahr nimmt so die Artenvielfalt im Bergbruchgelände wieder ab, verlieren viele Tier- und Pflanzenarten ihren Lebensraum und wird in wenigen Jahren wieder der „Normalzustand“ erreicht.

Der Mössinger Bergbruch gilt als Jahrhundertereignis und ist ein imposantes Lehrbeispiel für die Rückverlagerung der Schwäbischen Alb. Hier zeigt die Natur eindrucksvoll auf, wie das Rückschreiten des Albtraufs vonstatten geht. Auch die Wiederbesiedlung einer angeblichen Naturkatastrophe, einer totgesagten Landschaft konnte bislang in dieser Form einmalig und eindrucksvoll mitverfolgt werden.

Das Rutschgelände ist auch heute noch nicht ganz zum Stillstand gekommen und hat sich in den letzten Jahren inoffiziell auf knapp 80 Hektar ausgedehnt. Seit 1988 zum Großteil als Naturschutzgebiet ausgewiesen, ist das Betreten des Bergbruchgeländes bis auf einen kleinen Rundwanderweg verboten.

Weitere Informationen:

Literatur: Armin Dieter, 15 Jahre Beobachtungen im Mössinger Bergbruch, 5. Aufl., Tübingen, 1998; Dia-Vortrag und Führung des Autors (Tel. 07473/6830); im Internet: www.Alberlebnis.de

Einer der Tümpel im Jahr 1987



Fotos: Armin Dieter

Felsen – Urbiotop oder Pflegefälle?

Von Werner Breuning, Naturschutzreferent

Das Jahresthema des Schwäbischen Albvereins 2001/2002 „Felsen – Reste ursprünglicher Natur“ beschäftigte das Naturschutzseminar der Heimat- und Wanderakademie und der Akademie für Natur und Umweltschutz Baden-Württemberg am 5. Juli 2001. Über 50 Teilnehmer konnten Dr. Ulrich Grunicke, Umweltakademie, und der Vizepräsident des Schwäbischen Albvereins, Prof. Dr. Theo Müller, im Wanderheim „Weidacher Hütte“ begrüßen. In seinem Einführungsreferat stellte Prof. Müller den Biotop „Fels“ vor und ging differenziert auf die Lebensbedingungen für Tiere und Pflanzen ein: auf Felsköpfen und Felsbändern, in Felswänden und Felspalten sowie den Felsüberhängen, den sogenannten Balmen. Dabei wurde deutlich, wie extrem die Lebensbedingungen am Fels sind und wie sich die dort lebenden Pflanzen auf diese extremen Lebensbedingungen – Trockenheit, hohe Temperaturschwankungen im Tagesablauf und über das Jahr, geringe oder fehlende Humusaufgabe, starke Windbelastung – eingestellt haben.

Dr. Wolfgang Herter, Diplombiologe aus Jungingen, zeigte in seinem Vortrag die Bedeutung der Felsen für Flora und Fauna auf und ging besonders auf die Gefährdung einzelner Pflanzen am Fels ein. Am Beispiel zweier Moose, dem Zerstreuten Gabelzahnmoos, das sich in den Schutzlichter Laubgehölze oder in den Schatten einzelner Bäume zurückzieht, und dem Weißfilzigen Gabelzahnmoos, das

waldfreie und gehölzarme „Steppenheide“-Standorte offener Felsabhänge besiedelt, machte er deutlich, dass beschattete Felsen für die Erhaltung gefährdeter und bedrohter Pflanzen an Felsen von gleich großer Bedeutung sind wie besonnte Felsbereiche. Abgerundet wurde der Vortrag mit brillanten Bildern seltener Felspflanzen, die Dr. Herter bei der Kartierung von Felsen, vor allem im Donautal, aufgenommen hat.

Anhand verschiedener gefährdeter Schmetterlingsarten, die auf den Biotop „Fels“ angewiesen sind, zeigte Diplombiologe Dr. Michael Meier, wie diesen Arten durch Landschaftspflegemaßnahmen geholfen werden kann. In einer anschließenden kurzen, aber lebhaften Diskussion wurde das Für und Wider von derartigen Eingriffen sehr konträr diskutiert und die verschiedenen Standpunkte der einzelnen Interessensgruppen aufgezeigt. Das Vormittagsprogramm wurde mit einer Vorstellung des Pflege- und Entwicklungsplans für das Naturschutzgebiet „Kleines Lautertal“ beendet, bei welchem Xenia Kirch besonders auf die Pflege von Felsbiotopen einging.

Der Nachmittag führte die Teilnehmer ins Naturschutzgebiet „Kleines Lautertal“. Vor Ort wurden bei dieser Exkursion Landschaftspflegemaßnahmen vorgestellt und über deren Notwendigkeit diskutiert. Dabei gingen die Meinungen wieder weit auseinander. So vertraten vor allem die Zoologen, dass es für viele Tierarten, vor allem Schmetterlingsarten, wichtig ist, dass Felsen weitgehend freigestellt werden. Die Botaniker dagegen vertraten die Auffassung, dass durch Fällen von Bäumen und Sträuchern die Artenvielfalt von Pflanzen zurückgehe, weil durch Freistellungen von Felsen das Vegetationsmosaik mit seiner hohen Biodiversität einseitig gestört und schattenliebenden Pflanzen der Lebensraum genommen wird. In Frage gestellt wurde von verschiedenen Teilnehmern, ob sich die Pflege an einer einzelnen Art ausrichten darf. Einig waren sich aber alle, dass eine Landschaftspflege an Felswänden, -bändern, -spalten und Balmen nicht notwendig ist. Sehr kontrovers wurde die Pflegemaßnahme diskutiert, mit Plastikfolien den Austrieb von Bäumen zu verhindern. Unser Hauptnaturschutzwart Süd, Gerd Schach, meinte dazu, dass er sich mit dieser Art von Landschaftsverhandlung nicht abfinden könnte.

Verdeutlicht wurde durch das Seminar letztendlich, dass es für eine Landschaftspflege am Fels keine Patentlösung gibt und immer von Fall zu Fall und dem jeweils angestrebten Ziel entsprechend entschieden werden muss. Einigkeit bestand darüber, dass einem geplanten Eingriff grundsätzlich wissenschaftliche Untersuchungen voraus gehen müssen, wodurch weitgehend ausgeschlossen werden kann, dass sich die Lebensbedingungen am jeweiligen Fels nicht zum Nachteil dort existierender Arten entwickeln. Auf keinen Fall aber dürfen Eingriffe an Felsen nach ästhetischen Gesichtspunkten erfolgen oder von Laien ohne Absprache mit staatlichen Naturschutzbehörden unternommen werden.

Auf Unverständnis mancher Seminarteilnehmer traf diese Landschaftspflegemaßnahme im „Kleinen Lautertal“: Durch Plastikfolien soll der Austrieb von Bäumen verhindert werden!



Foto: Werner Breuning

Älteste Schauhöhle Deutschlands

Die Sontheimer Höhle

Von Franz Kassner, Höhlenverein Sontheim e. V.

Auf der Schwäbischen Alb gibt es etliche tausend im Kataster erfasste Höhlen, von Kleinhöhlen mit 5 m bis zu Großhöhlen mit über 4 km Länge. Einige davon sind als Schauhöhlen für den Publikumsverkehr ausgebaut wie die Laichinger Tiefenhöhle, in Westerheim die Schertelshöhle und der Hohle Fels in Schelklingen. Die älteste Schauhöhle ist die Sontheimer Höhle.

Idyllisch am Rande des Tiefentals, ca. 3 km südlich von Heroldstatt gelegen, wartet die ehemalige Flusshöhle mit ihrem wildromantischen Charme auf ihre Gäste. Mit 530 m Gesamtlänge und 54 m Höhenunterschied gehört sie zu den Großhöhlen. Auf dem knapp 200 m langen und 34 m in die Tiefe reichenden Führungsweg des Hauptganges erfährt der Besucher viel über Tropfsteinbildungen und Formationen. Mit etwas Phantasie kann man die tollsten Märchen- und Tierfiguren entdecken. Auch über die überaus interessante Geschichte der Höhle ist viel zu erfahren. So stammt die erste schriftliche Erwähnung aus dem Jahr 1488 vom Ulmer Dominikanerprior Felix Fabri. 1530 beschrieb der Tübinger Humanist Weinmann den Besuch Herzog Ullrichs, der die Höhle Jahre zuvor besuchte und dem ihn führenden Bauern ein fürstliches Trinkgeld gab. Eine genaue Beschreibung der Höhle und den ersten Höhlenplan einer Albhöhle, ja einen der ersten Pläne Deutschlands überhaupt, stammt vom Blaubeurer Prälaten Weißensee. In den nachfolgenden Jahrhunderten gab es immer wieder Idealisten, die neue und bessere Pläne und immer ausführlichere Beschreibungen lieferten. Unser alljährlich am Pfingstsonntag stattfindendes Höhlenfest hat ebenfalls eine alte Tradition, die bis ins Jahr 1790 zurück reicht.

Selbstverständlich war die Höhle in dieser Zeit noch nicht so komfortabel ausgebaut und beleuchtet wie heute, was man noch an den Rußablagerungen der Pechfackeln an den Höhlenwänden sehen kann. Auch den verhältnismäßig großen Eingang gab es nicht. In einer mittelalterlichen Schrift heißt es „man schlüpft durch ein Loch in die Höhle hinein“. Unser heutiges Eingangsportale entstand erst später durch Verwitterung.

Dass die Höhle aber schon weitaus früher bekannt gewesen sein muss, belegen menschliche Knochenfunde aus der Zeit zwischen 845 bis 715 vor unserer Zeitrechnung, dem Ende der Hallstatt- und dem Anfang der Keltenzeit. Eine regelrechte Bestattung mit Grabbeigaben fand auch im 3.- 4. Jahrhundert statt, also der Alemannenzeit. Hierbei

handelte es sich um 12 Personen, bei denen auch Schmuck- und Holzreste von Särgen oder Bestattungsbrettern in den Bodenspalten gefunden wurden. Größere Schmuckgegenstände fehlten, was vermuten lässt, dass mittelalterliche Grabräuber die Grabstätte plünderten. Alle diese Funde wurden zufällig bei der Verlegung der neuen Beleuchtung 1976 und 1977 entdeckt.

Aber nicht nur Menschen kennen und nutzen die Höhle, sie ist auch ein idealer Winterschlafplatz für Fledermäuse. Die hohe Luftfeuchtigkeit sowie die gleichmäßigen Temperaturen bieten ihnen die besten Voraussetzungen. Der 1956 gegründete Höhlenverein kümmert sich nicht nur um die Höhle, sondern auch um diese überaus nützlichen Tiere. Leider müssen dazu in immer mehr Höhlen sogenannte Fledermaus-Schutzstore eingebaut werden, um diese Tiere vor unvernünftigen Leuten zu schützen und deren Bestand zu erhalten.

Der Höhlenverein verbesserte die Beleuchtung und die Zugangswege und knüpfte nationale und internationale Verbindungen zu anderen Höhlengruppen. Aus einer kleinen Idealistenschar ist ein Verein mit weit über 100 Mitgliedern gewachsen. Dessen Kern, der aus ca. 30



Foto: Franz Kassner

Blick in die „Hintere Kohlwaldenhöhle“

Personen besteht, kümmert sich rührend um die Gäste des 1971 eingeweihten Höhlenrastrauses, die Sontheimer Höhle und vor allem auch um die 1987 entdeckte „Hintere Kohlwaldenhöhle“. Um den Charakter dieses tropfsteinreichen Kleinods zu erhalten, wird dieser ca. 16 x 16 m große Raum nur einmal jährlich, nämlich am Pfingstsonntag, dem Publikum zugänglich gemacht.

Kontaktadresse: Franz Kassner, Albstr. 7, 72535 Heroldstatt, Tel. 07389 / 735 oder 0171 / 5324135

Eine Wanderung quer durch Europa

Mehr als 250.000 Wanderer aus 24 Ländern waren in diesem Sommer im Zeichen der grenzüberschreitenden Völkerverständigung in einer großen Stafettenwanderung quer durch Europa unterwegs. Auf zehn Routen wurden rund 30.000 km in 23 Ländern durchwandert, von den äußersten Zipfeln im Westen (Portugal, Andalusien, Bretagne, Irland), im Norden (Finnland, Schweden), im Osten (Polen, Slowakei, Rumänien) und im Süden (Kreta, Italien). In Straßburg fand vom 22. bis 30. September die große Schlussveranstaltung statt. Organisiert wurde das Mammut-Projekt von der Europäischen Wandervereinigung, die 1969 vom damaligen Präsidenten des Schwäbischen Albvereins und des Verbands Deutscher Gebirgs- und Wandervereine, Georg Fahrbach, im Wanderheim „Nägelehaus“ auf der Schwäbischen Alb gegründet wurde. Heute besteht die Europäische Wandervereinigung aus 53 Organisationen in 27 Ländern Europas; Gastmitglied ist das Israel Trails Committee (Society for the Protection of Nature). Auf zwei Routen durchquerten die Wanderer auch das Wandergebiet des Schwäbischen Albvereins. Wie die Wanderberichte zeigen, erlebten die Teilnehmer neben den Wanderfreuden die Gastfreundschaft des Schwäbischen Albvereins – ganz so, wie es sich die Veranstalter gewünscht hatten.

Auf der Nordroute

Sonntag, der 29. Juli 2001, und Mittwoch, der 1. August 2001, waren für unsere OG Weißenstein erlebnisreiche Tage. An beiden Tagen haben wir uns aktiv an der Europäischen Stafettenwanderung „Euro Rando“ beteiligt. Im Rahmen dieser grenzüberschreitenden Wanderung führt Route 1 – von Rothenburg o.T. kommend – durch unseren Filsgau. Der Stafettenstab wurde in unserem Raum von den jeweiligen Ortsgruppen des Schwäbischen Albvereins übernommen und zur nächsten Etappe weitergetragen. Am Sonntag, dem 29. Juli, hat die OG Böhmenkirch die Stafette, von Heubach kommend, nach Weißenstein gebracht. Die Sonne meinte es an diesem Tag gut, und da war dann beim anschließenden Hock ein kühles Bier angebracht. Unsere Vorsitzende, Frau Hänle, begrüßte die Wanderer und nahm den Stafettenstab entgegen. Die Weitergabe erfolgte am 1. August. Von Weißenstein über das Schloss machte sich die Wandergruppe auf den Weg entlang dem HW 1 zum Messelstein. Dort angekommen, übernahm die OG Donzdorf die Stafette. Die Geselligkeit wurde anschließend noch gepflegt, und mit frohen Liedern fand der Tag seinen Ausklang.

Lina Lang

Südroute: Durch Oberschwaben

Ratzenried, 30.07.01 – Erschöpft und hungrig kamen zehn Wanderer der OG Isny nach langem und strapaziösem



Kurz vor dem Ziel Raichberg: Eine große, fröhliche Wandergruppe traf aus Burladingen kommend um die Mittagszeit zum großen Wandertreffen am Nägelehaus ein.

Marsch, der in Isny um 7.30 Uhr begann, gegen 11 Uhr in der Burgruine Ratzenried an, wo sie schon von einer Abordnung der OG Wangen erwartet wurden. Der Argenbühler Bürgermeister Köberle ließ es sich dann nicht nehmen, die Gäste herzlich zu begrüßen und mit Getränken zu bewirten. Auf Burg Ratzenried wurde die Stafette an die OG Wangen übergeben. Nun schloss sich ein großer Rundgang durch die ausgedehnte Burganlage an. Nach einer Mittagsrast machten sich die Albvereiner aus Isny und Wangen bei schönstem und heißem Sommerwetter auf den Weg zu einer gemeinsamen Wanderung entlang der Unteren Argen nach Wangen. Auf dem Kreuzplatz wurden die Gäste aus Isny am frühen Abend dann mit den besten Wünschen für eine gute Heimkehr verabschiedet.

Kißlegg, 01.08.01 – Die brütende Spätnachmittagshitze lag noch über Stadt und Fluren des zu Ende gehenden Hochsommertages mit Temperaturen bis zu 32° C, als die OG Kißlegg um 18 Uhr am Bahnhof mit etwa 30 Euro-Wanderern zu einer Abendwanderung nach Wolfegg aufbrach. Durch Wiesen und Wälder ging es von Station zu Station, über den Hinrichtungsplatz Galgenberg, den Krebsbach und den Krugsbuckel mit herrlicher Sicht auf die Allgäuer Berge, aber auch die Kapelle in Holdenreute, wobei der Wanderführer Heinrich Wiltsche geschichtliche Berichte und Anekdoten zur Hand hatte, um die Zeugen der Vergangenheit wieder lebendig werden zu lassen. In der einsetzenden Abendkühle wurde nach ca. 2,5 Stunden der Bahnhof von Wolfegg und der nahebei gelegene Grillplatz erreicht. Mit einem fröhlichen Lied auf den

Lippen und dem verlockenden Duft gegrillter Würste in der Nase, zogen die Wanderer, die von den Freunden aus Wolfegg und Bergatreute schon erwartet wurden, auf dem Festplatz ein. Der Wolfegger Bürgermeister Gröschel und der OG-Vorsitzende Hermann Heidkamp begrüßten die Gäste und gaben beide ihrer Freude Ausdruck, dass nun „ein Stück Europa zum Anfassen“ in Form der Stafette leibhaftig auch nach Wolfegg gekommen war. Nach der feierlichen Übergabe der Stafette an die OGen Wolfegg und Bergatreute wurden die Gäste in bester Albvereins-Tradition bewirtet. Nach einem stimmungsvollen und schönen Abend wurden die Kißlegger, zur Heimfahrt mit der Bahn, herzlich verabschiedet.

Bad Waldsee, 05.08.01 – Die extreme Hitze der vergangenen Tage wurde durch ein Tief mit heftigen Niederschlägen, Sturm und Hagelschlag abgelöst. Noch am frühen Morgen des neuen Tages regnete es ergiebig. Karl Brunner, der OG-Vorsitzende und Gauobmann, musste zu Recht um die Durchführung der bevorstehenden Etappe der Euro Rando 2001 fürchten. Doch pünktlich um 7.30 Uhr waren alle Wanderer, verstärkt durch Gäste aus Isny, Wangen, Bergatreute und Wolfegg, am Treffpunkt, und es konnte losgehen. Karl Brunner führte seine aus 25 Wanderfreunden bestehende Gruppe in der Morgenfrische zügig von Station zu Station der geplanten Route.

In Bad Schussenried begrüßte Bgm. Beetz alle Wanderer sehr herzlich und gab ihnen einen Überblick über die Geschichte von Bad Schussenried und verlieh sodann seiner großen Freude darüber Ausdruck, dass die Euro Rando Stafette als Sinnbild für das Vereinte Europa auch durch seine Stadt getragen wurde. Nun wurde die Stafette von Karl Brunner aus dem Allgäu-Gau verabschiedet und dem ehemaligen Vors. der OG Schussenried, Krug, zu treuen Händen und zur Weiterbeförderung nach Bad Buchau übergeben. Mit herzlichem Dank verabschiedeten sich die Gäste aus dem Allgäu, während die Stafette von den Albvereinslern aus Schussenried und Buchau neuen europäischen Zielen entgegen getragen wurde.

Wolfgang Bregler

Mit Eurorando Frühgeschichte erlebt

Das Federseemuseum Bad Buchau, das Freilichtmuseum der Heuneburg in Hundesingen und das neue Römermuseum in Mengen-Ennetach waren Ziele der Stafettenwanderung von Isny zum Raichberg. Im Federseemuseum in Bad Buchau sind verschiedene Haustypen der jüngeren Steinzeit und der Pfahlbauern errichtet worden, so dass man das Leben dieser Menschen anschaulich nachvollziehen kann. Von dort ging die Wanderung über den heiligen Berg von Oberschwaben, den Bussen, auf dem vor 1200 Jahren das Geschlecht herrschte, aus dem die zweite Gemahlin Karls des Großen hervorging. Von Riedlingen führte Gauwanderwart

Josef Soukup eine stattliche Wanderschar des Donau-Bussen-Gaues zur Heuneburg. Im Herrenhaus des Freilichtmuseums wurde die Stafette an den Oberen-Donau-Gau übergeben. Gauwanderwart Willi Rößler ging in seiner kurzen Ansprache auf das grenzenlose Wandern im europäischen Bereich ein. Bürgermeister Schrenk wies darauf hin, dass die Heuneburg vor 2500 Jahren bereits ein zentraler Ort war für Händler, die aus ganz Europa kamen. Anschließend führte die Museumsleiterin Frau Hagmann die große Wanderschar aus den beiden Gaue durch das Freilichtmuseum. Wanderfreund Walter Brändlin übernahm dann die Gruppe und leitete sie nach Mengen-Ennetach. Dort wurde sie von Bürgermeister Lange im neuen Römermuseum empfangen. Das Römermuseum steht auf historischem Boden und zeigt Funde aus dem Kastell am Ennetacher Berg und den Siedlungen in nächster Nähe. Auf diese Weise konnten die Mitwanderer die Frühgeschichte der Landschaft ortsnahe erleben.

Willi Rößler

Das Treffen auf dem Raichberg

Viele hundert Wanderbegeisterte sowie hochrangige Funktionäre deutscher und europäischer Wandervereine und -verbände haben sich am Sonntag, dem 19. August, auf dem Raichberg zu einem „schwäbisch-europäischen Wandergipfel“ getroffen. Albvereinspräsident Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß konnte neben den vielen hundert Wanderern auch prominente Ehrengäste begrüßen, darunter Jan Havelka, den Präsidenten der Europäischen Wandervereinigung, die Vizepräsidenten des Verbands Deutscher Gebirgs- und Wandervereine, Renate Weber und Peter Stoll, die Präsidenten des Schwarzwaldvereins und des Mährisch-Schlesischen Sudeten-Gebirgs-Vereins, Eugen Dieterle und Günter Buck, sowie den Delegierten des Französischen Wanderverbandes, Armand Ducornet.

Zwei Stafetten des Euro Rando trafen hier zusammen: Auf der Nordroute kam eine Radwandergruppe von Erpfingen-Sonnenbühl, auf der von Isny (und Griechenland) kommenden Route die Wandergruppe, die morgens in Burladingen gestartet war.

Am Ziel in Straßburg

In Straßburg feierten rund 18.000 Teilnehmer eine Woche lang das größte Wanderereignis in der Geschichte des Europäischen Wanderverbands. Geboten waren neben Wanderungen auch kulturelle Veranstaltungen und eine Schlusszeremonie im Meinau-Stadion am 30. September. Bei der Mitgliederversammlung des EWV am 28. September wurde die „Straßburger Erklärung“ verabschiedet, in der die Erwartungen der Wanderer ans „Haus Europa“ im Rahmen einer demokratischen Gesellschaft, die das bürgerschaftliche Engagement braucht, zum Ausdruck gebracht wurden.



Fotos: Th. Pfändel

Besuch beim Schmied

Von Susanne Bernauer,
Ermsgaujugend

„Das Eisen muss man schmieden, solange es heiß ist“, sprach Karl Söll und schlug mit dem schweren Hammer kräftig auf die rotglühende Eisenstange auf seinem Amboss. Sein Kollege Walter Class hatte im letzten Jahr angeregt, Kindern und Jugendlichen doch einmal zu zeigen, wie früher gearbeitet wurde. Er besitze eine alte Feldschmiede und sei gerne bereit, sein Wissen weiterzugeben. Und so kam es, dass Christian Beck von der OG Zainingen die Gaujugend und alle Albvereinsfreunde im Juli zum Schmiedenachmittag einlud. Eine Feldschmiede ist ein handliches Metallgestell, auf dem mit spezieller Kohle ein Feuer entfacht wird. Dazu kommt ein Amboss und natürlich das Schmiedewerkzeug, das aus diversen Hämmern und Zangen besteht. Die beiden Meister hatten sich bemüht und sogar zwei dieser Arbeitsplätze aufgebaut. Die eine Feuerstelle hatte einen elektrisch betriebenen Ventilator, um das Feuer in Gang zu halten, die andere wurde mit einem Pedal betrieben, das



einige Kinder von alten Nähmaschinen her kannten und sofort heftig betätigten. Außerdem war ein Amboss extra auf einen niederen Holzklötz montiert worden. So konnten auch die Kleineren mit dem Hammer weit ausholen.

Doch bevor es soweit war, erzählten Walter Class und Karl Söll von ihrer Lehrzeit zu Huf- und Wagenschmieden vor etwa 50 Jahren. Um 6³⁰ Uhr musste der Lehrling als erster in die Werkstatt und Feuermachen. Wenn das Feuer um 7³⁰ Uhr, wenn der Meister kam, nicht die richtige Temperatur hatte, „war dr Daag gloffa“. Früher war der Schmied für vieles zuständig; er beschlug Kühe und Pferde, stellte Verbindungsstücke für die Stangen der Leiterwagen her, schmiedete Nägel, Schrauben und Bauklammern und reparierte und schärfte allerlei Gerätschaften. Das wussten

auch einige ältere Zaininger noch, denn sie brachten ihre Sensen zum Dengeln und Meißel zum Schärfen und Härten gleich mit.

Und dann ging es los. In die Mitte des Feuers muss man das Teil halten, das bearbeitet werden soll. Dabei muss man genau aufpassen, wann der Punkt erreicht ist, dass es rotglühend ist; nimmt man es zu früh aus dem Feuer, lässt es sich nicht formen, lässt man es zu lang darin, verbrennt es und bricht einfach ab. Die Schmiede zeigten an dicken Stangen, wie man Spitzen schlägt oder über dem Horn am Amboss Rundungen formt. Dann waren die Kinder an der Reihe. 6mm-Stangen wurden erhitzt, geklopft und wieder erhitzt. Es wurde das Pedal getreten, um das Feuer ordentlich anzuheizen, und ein Platz am Amboss ergattert. Erstaunlicherweise gab es nur ganz wenige Brandblasen, obwohl das Trei-





Fotos: Susanne Bernauer

ben nicht ganz ungefährlich aussah. Dann wurde wieder erhitzt und mit dem Hammer daraufgehauen, immer ermahnt von den Meistern: „Beim Schmied derf mr nex aufheba ond en dr Abodeeg nex versuacha!“. Denn der Griff nach einem gerade selbstgeformten Nagel, der auf dem Boden lag, wäre ziemlich schmerzhaft gewesen. Später, als alle schon etwas geübt hatten, wagten sich die Kinder an schwierigere Formen. Rundungen sollten es werden, oder Schnecken. „A Schmied muuß Aogamoß hau, der hod koin Medrschdab. Ond ´s wird nia ganz gleich“, tröstete Karl Söll. „Wemmr vo dr Esse kommd, mua mr

wissa, wa mr will, alles muuß griffbereid sei, soschd isch´s Eisa wiedr kald.“ Und so klangen die Hämmer, loderte das Feuer, und alle schafften mit Feuereifer. Die Meister zeigten noch das Schmieden unter zwei und drei Hämmern und wie man an der Farbe des Eisens erkennt, wann es Zeit ist, ein Werkstück abzuschrecken, um es zu härten. Allen machte es sichtlich Spaß. Die Kinder konnten, nachdem sie sich mit dem von der OG Zainingen gestifteten Vesper gestärkt



hatten, ihre Nägel mit nach Hause nehmen. Mancher Zaininger hatte wieder geschärftes Werkzeug, und die Schmiede freute das rege Interesse. Sie sind gerne bereit auch anderen Gruppen dieses Erlebnis zu ermöglichen.

Info bei Susanne Bernauer
Tel. 07123/36228
oder bei Walter Class
Tel. 07382/443



Respektvoller Abstand war geboten, als die Essen glühten. Unter fachkundiger Anleitung durften hier auch die Kinder schmieden. Heiß wurde es allen, den faszinierten Zuschauern und den Schmieden.

Kompetenz durch Jugendarbeit

Von Oliver Rademann, Bildungsreferent der Schwäbischen Albvereinsjugend

Die erste Jahreshälfte bedeutet für den Bildungsreferenten regelmäßig einen vollen Terminkalender. Denn in diesem Zeitraum findet die überwiegende Mehrzahl der Fortbildungsangebote der Schwäbischen Albvereinsjugend statt. Seine Gründe hat dies unter anderem darin, dass die Jugendleiter sich im Frühjahr fit machen wollen für anstehende Aktionen im Jahresverlauf – und natürlich für die allwöchentliche Arbeit mit in ihren Gruppen. Bei Freizeitbetreuern liegt es auf der Hand, dass Schulungen vor der Sommersaison stattfinden müssen.

Als Bildungsreferent der Schwäbischen Albvereinsjugend biete ich im Jahr 2002 sechs selbst konzipierte Lehrgänge an – drei davon in Kooperation mit dem Schwarzwaldverein. Bei weiteren vier Lehrgängen wirke ich als Gastreferent zu speziellen Themen mit. Dazu kommen verschiedenste vereinsinterne Veranstaltungen wie das Jugendmitgliedertreffen oder die Jugendvertreterversammlungen, von denen an dieser Stelle jedoch nicht die Rede sein soll. Ich möchte hier einmal erläutern, was mir als Bildungsreferent bei meiner Arbeit für die Schwäbische Albvereinsjugend und für den ganzen Verein wichtig ist.

Grundsätzlich gehe ich davon aus, dass den Lehrgangsteilnehmern die meisten Lehrgangsinhalte bereits bekannt sind. Jeder hat schon mal ein Flugblatt entworfen und sich über dessen Aufbau Gedanken gemacht. Jeder kennt eine breite Palette an Spielen und Bastelideen. Fast alle haben schon größere Projekte geplant und dabei mitgewirkt. So sehe ich meine Aufgabe weniger darin, den Leuten Inhalte vorzusetzen, die sie sowieso schon kennen. Vielmehr ist es wichtig, das Wissen, welches vorhanden, aber vielleicht verschüttet oder unvollständig ist, ins Bewusstsein zu holen, zu ergänzen, zu reflektieren und zu festigen. Natürlich gibt es auch Themen, die vermittelt werden müssen. So haben die gesetzlichen Bestimmungen der Aufsichtspflicht nichts mit Erfahrung zu tun, sondern mit einer abstrakten Rechtslage. Doch auch hier ist es bei der Vermittlung wichtig, die Gesetze mit der Praxis der

Lehrgangsteilnehmer zur mischen. Jeder kennt aus seiner Arbeit mit Jugendlichen eine Situation, in der er sich fragte, ob er hier wohl richtig gehandelt hat.

Doch geht es bei Lehrgängen nicht nur um die Weitergabe von Inhalten. Sehr bedeutsam ist auch das Trainieren persönlicher Fähigkeiten. Genau jene nämlich, welche jede Woche in den Stellenanzeigen der Samstagszeitung von den Arbeitnehmern gefordert werden: Kommunikative Kompetenzen, Konfliktfähigkeit, Teamorientierung, Kreativität, Planungskompetenzen, soziales Engagement, intelligente Problemlösungsstrategien usw. Ich bin überzeugt davon, dass jemand, der seine Jugendgruppe im Griff hat oder ein Zeltlager leitet, einen immensen Nutzen für sein Berufsleben daraus zieht. Das kann man gar nicht oft genug sagen. Manche Gruppenleiter sind sich ihrer Leistungen und Fähigkeiten überhaupt nicht bewusst – was sehr schade ist.

Letztendlich soll solch ein Lehrgang auch Spaß machen. Schließlich investieren die Teilnehmer ihre Freizeit. Und: Was Spaß macht, motiviert auch. Allein aus diesem Grund ist es wichtig, die Kurse abwechslungsreich und unterhaltsam zu gestalten.

Ein Beispiel: Beim Pädagogischen Grundlehrgang II (4. - 6. Mai 2001) behandelten wir unter anderem das Thema „Aufsichtspflicht“. Eine Kleingruppe von fünf Personen bekam vier Fallbeispiele. Diese mussten die Teilnehmer mit Hilfe von Fachliteratur selbständig rechtlich bewerten. Weiterführend war ihre Aufgabe, die Fallbeispiele mit einer Sofortbildkamera als Bildergeschichte nachzustellen. Letztlich durften sie ihre Ergebnisse der Gesamtgruppe präsentieren. Um das zu bewerkstelligen, waren die Teilnehmer in mehrfacher Hinsicht gefordert: Intellektuell mussten sie sich mit den Gesetzestexten zur Aufsichtspflicht auseinandersetzen. Als Gruppe mussten sie sich mit verschiedenen Einschätzungen der Sachlage, mit unterschiedlichen Charakteren und mit differierenden Erfahrungswerten herumschlagen. Die Bildergeschichte bedurfte Kreativität und technisches Geschick. Letztlich trainierte die Ergebnispräsentation strukturiertes Planen, Medienkompetenz und Reden vor der Gruppe.

Bei dieser Art der Bildungsarbeit gehört es zur Rolle des Bildungsreferenten, die Aufgaben so vorzubereiten, dass den Teilnehmern eine konstruktive Lösung möglich ist. Dazu kommt die Begleitung und Beratung der Gruppen während den Arbeitsphasen; und letztlich die Moderation, Vertiefung, Ergänzung und Reflexion der Ergebnisse.

Dies nur als Beispiel für eine mögliche Methode in der Bildungsarbeit. Wenn Sie Fragen zu den Aufgaben des Bildungsreferenten der Schwäbischen Albvereinsjugend haben, rufen Sie mich einfach unter 0711/22585-29 auf der Geschäftsstelle in Stuttgart an. Alle Fortbildungsangebote sind im Jahresprogramm der Schwäbischen Albvereinsjugend nachzulesen.

Kommunikative Kompetenz bzw. Teamfähigkeit sind Fertigkeiten, die sich so mancher „Teamer“ in der Jugendarbeit der Albvereinsjugend erworben hat, etwa hier beim Zeltlager 2001 auf der Fuchsfarm(Raichberg).



Foto: Th. Pfünzlel



Krrrrraah!

Als Rabe, das könnt ihr euch denken, sieht und erlebt man viel, weil man ja hierhin und dorthin fliegen und von oben so manches beobachten kann. Hier also eine neue, spannende Geschichte:

In einem großen, prächtigen Schloss wohnte einmal ein König. Er hatte ein kleines, weißes Hündchen. Trotz seiner doch arg kurzen Beine war das Hündchen ein echter Jagdhund. Der König hatte sein Hündchen sehr lieb und ging mit ihm gerne auf die Jagd. Abends schlief dann das Hündchen auf des Königs Schoß ein.

Der König hatte eine besondere Gabe: Er konnte Wetter zaubern. Bei jedem Fest, das der König besuchte, schien die Sonne. Hatte es in der Nacht auch noch so geregnet und war es am Morgen auch noch so düster am Himmel – kaum war der König mitsamt seinem Gefolge und dem weißen

Das ganze Land war entsetzt: Nie wieder ein Fest mit Sonnenschein!

In allen Gassen, auf allen Plätzen wurde beratschlagt, überlegt, vorgeschlagen und gestritten, was man tun könne, damit der König sein Hündchen zurück bekäme und wieder fröhlich würde.

Die 300 Dudelsackspieler trafen sich, und da sie nicht nur lustige, sondern auch kluge Leute waren, hatten sie bald eine großartige Idee: Sie luden Dudelsackspieler aus der ganzen weiten Welt ein, und schon wenige Tage später hörte man sie auf einem Berg ganz in der Nähe vom Königsschloss aufspielen:

Tausende und abertausende Dudelsackspieler spielten zusammen des Königs Lieblingsweise. Die Melodie erscholl laut, sehr laut, und sie wanderte durch alle Täler und über alle Berge.

Weit weg vom Königsschloss hörte ein verirrtes, trauriges, kleines, weißes Hündchen sein Lieblingslied.



Hündchen im Anmarsch, herrschte herrliches Sommerwetter. 300 Dudelsackspieler spielten dann dem König zu Gefallen. Er liebte das Dudelsackspiel, ja er spielte selbst allabendlich seine Lieblingsweise auf seinem königlichen Dudelsack.

Eines Tages kam das weiße Hündchen des Königs nicht mehr von der Jagd zurück. Der König war sehr traurig und litt sehr, je länger sein Hündchen fort war, desto mehr. Boten und Suchtrupps wurden im ganzen Königreich ausgesperrt, um des Königs Hündchen zu finden.

Just in diesen für den König so traurigen Tagen stand ein großes Fest an, zu dem er eingeladen war, und auf dem er eine Rede an sein Volk halten sollte. Er hoffte, dass ihn das Fest von seiner Trauer etwas ablenken würde. Doch zum ersten Mal bei einem Königsfest regnete es. Der Regen war so heftig, dass das Fest „ins Wasser fiel“. Der König hatte seinen Wetterzauber verloren!

Es spitzte seine Ohren, schüttelte sich kräftig, spitzte wieder seine Ohren und lief dann so schnell die kleinen Füßchen laufen konnten der Musik nach. Kilometer um Kilometer lief es und hörte die Dudelsackmusik immer lauter, bis es schließlich zuhause im Schloss bei seinem König war.

Da feierten alle Menschen im Königreich und all die vielen versammelten Dudelsackspieler ein rauschendes Fest. Der König und sein Hündchen waren die Ehrengäste, und natürlich lachte die Sonne warm vom Himmel herunter!



Illustration: HD Sumpf

Mundart & Musik

Dichten,
Singen,
Musizieren,
Vortragen –
erstaunliches

Talent

bescheinigt die Kritik
Helmut Eberhard Pfitzer,
der in Stuttgart geboren
ist und in Bad Cannstatt

aufwuchs. Ihm gelingen nicht nur Chansons und Lieder voller Poesie, er versteht sich auch meisterhaft auf satirisch-knitzige und humorvolle



Foto: Th. Pfündel

Texte über die schwäbische Mentalität. Gleich drei seiner Songs in schwäbischer Mundart kamen 1989 in der Interpretation durch die Gruppe „Liederleut“, deren Gründungsmitglied er ist, in die SWF-Bestenliste. Als Mundart-Kabarettist reißt er mit

seinem Charme und Temperament sein Publikum mit. Zwischen allem Scharfsinn blitzt eine große Liebe zum Ländle und seinen Bewohnern durch. In seinen Stücken verarbeitet er viel Selbsterlebtes. Den Titel „Kender“ hat er seinem Sohn Sebastian gewidmet. Im Schwäbischen Albverein ist er kein Unbekannter; seit knapp 14 Jahren arbeitet er dort als Schatzmeister.

Von 1981–1986 war er Bildungsreferent bei der Albvereinsjugend. Seinen zweiten Vornamen setzt Pfitzer allerdings nur als Künstler ein, um Verwechslungen mit dem von ihm verehrten Dichter Helmut Pfisterer zu vermeiden. Vor kurzem wurde er in den Kulturrat des Schwäbischen Albvereins für den Bereich Mundart berufen. In diesem Ehrenamt ist er seit einiger Zeit dabei, mehrere Mundartbühnen im Vereinsgebiet zu gründen.

Dr. Eva Walter

Kender om die drei

*Du kommsch abends hoim
ond Dei Frau guckt ganz entnervt
ond Du frogsch, was war los,
mit wem hosch denn heit zervt
ond dr Kloine strahlt de o,
ond ruft „Papa malen jetzt“
ond schnappt sich glei
an Schreiber Marke Dokumentafeschd
ond Du willsch no schnell was saga,
doch do molt er scho an Kreis
uff dr Teppichboda no
ond Du wirsch kreideweis
ond Du denksch an Dein Vermieter,
fühlsch a nahende Ohnmacht
ond em Radio sengt oiner,
Kinder an die Macht
Ond Du denksch an d Pädagogik,
doch em Lehrbuch schoht net dren
was Kender om die drei für Energiea hen
durch den kloina Wirbelwend
isch nix meh wie vorher
trotzdem: Du dättsch net tauscha,
gäbsch'n koi Sekond meh her*

*Am Sonntich gibt's an Brata
mit ra guata Soß
ond eh da richtig gucksch,
hosch die Soß uff Deiner Hos
ond Nachbarin begegnet dr
dann em Treppahaus
ond sagt, Ihr Sohn schtrahlt emmer,
der sieht so zfrieda aus
des liegt an dr Erziehung,
des merkt mr oifach glei
ond Du lächelsch leicht gequält
ond denksch an den Grießbrei
den hot r geschtern Abend
end Bodaleischta gschmiert
ond Du sagsch do hen se recht,
Kender gherat gfiahrt
Ond Du denksch an d Pädagogik,
doch em Lehrbuch schoht net dren
was Kender om die drei
für Energiea hen
durch den kloina Wirbelwend
isch nix meh wie vorher
trotzdem Du dättsch net tauscha,
gäbsch'n koi Sekond meh her*

Volksmusikkreis und Volkstanzmusik im Schwäbischen Albverein Neckartailfingen

Im Frühjahr 1985 haben sich acht begeisterte Hobbymusikanten mit sechs Flöten, einem Akkordeon und einer Gitarre zusammengefunden und den heutigen Volksmusikkreis gegründet. Heute spielen sie mit einer Besetzung aus verschiedenen Saiten-, Tasten- und Blasinstrumenten Volkstanzstücke für die Tanzgruppe. Alte überlieferte Musikstücke sind ebenso dabei wie Tanzmusik aus der Jugendbewegung und Ballhausmusik um die Jahrhundertwende. Da ein enger Kontakt mit der schwedischen



Volksmusik besteht, stehen auch diese Weisen im Repertoire. Selbstverständlich gehört auch Volksmusik nur zum Zuhören und Mitsingen mit dazu. Ein Teil der Musikerinnen und Musiker befasst sich besonders mit der Herstellung und Handhabung alter Instrumente, so zum Beispiel dem schwäbischen Dudelsack, der „Schäferpfeife“, oder der mittelalterlichen Drehleier. Die musikalische Leitung des Volksmusikkreises liegt in den Händen von Wolfram Breckle aus Tübingen.

Kontaktadresse:

Wanda Melchinger, Mörikestr.29,
72666 Neckartailfingen, Tel. 07127/21217
Internet: neckartailfingen.volkstanz.com
Email: Neckartailfingen@volkstanz.com

Störche auf der Hochalb



Es war am Spätnachmittag des 19. August, nachdem auf dem Raichberg gerade die beiden Euro-Stafetten zusammengetroffen waren, als sich in gut 10 km Entfernung auf der wasserlosen Hochfläche der Alb,



Fotos: Roland Göttele

mitten in Bitz, seltsame Dinge ereigneten. Der Albvereinsvorsitzende ließ gerade auf dem Balkon seinen letzten Urlaubstag ausklingen, als ihn eine Besucherin darauf aufmerksam machte, dass auf dem Nachbarhaus ein Storch gelandet sei. Soeben wollte er erklären, dass dies wohl nicht stimmen könne, weil es in Bitz keine Störche gibt und auch nicht geben kann, wo doch auf der ganzen Gemarkung weder eine Quelle noch ein fließendes Wasser zu finden ist. Da musste er

sich eines Besseren belehren lassen, denn auf dem Nachbardach saß wirklich ein leibhaftiger Weißstorch. Bald liefen immer mehr Neugierige zusammen, und nun traute man erst recht seinen Augen nicht mehr, denn allein in der Kirchstraße wurden auf verschiedenen Dächern 14 Störche gezählt. Auf einem Haus, wo des Nachts eine größere Party gefeiert wurde, standen allein 6 stattliche Exemplare und ließen sich durch die zunehmende Zuschauerzahl nicht aus der Ruhe bringen. Auf eindeutige Anspielungen, dass dieser Storchbesuch vielleicht doch kein Zufall sei, entgegnete der Eigentümer gelassen: „Also mit mir ka des nix zom Doa hau, zomindesch wüßt i nix mai davo“. Insgesamt 27 Störche verbrachten die Nacht mitten in Bitz auf Dächern von Kirche und Gemeindehaus und auf Fabrikschornsteinen. Am regnerischen Montag blieben sie noch lange auf den Dächern sitzen, bevor sie nach einer Mahlzeit auf den Wiesen um Bitz und nach einer Ehrenrunde im Formationsflug über dem Dorf ihre Reise in den Süden fortsetzten.

Roland Göttele

MDR-Rucksack im Schwabenland – und im SWR

Die Fernsehredaktion des Mitteldeutschen Rundfunks hat jetzt ihre Liebe zum Schwabenland entdeckt: Im Herbst wurde eine Fernsehproduktion zusätzlich eingeschoben. Zwei „Rucksack“-Filme mit dem Wanderpaar Heike und Robby entstanden während der Weinlese auf dem Württembergischen Weinwanderweg im Sulm- und Bottwartal. Die beiden Halbstundenfilme werden am voraussichtlich 19. Dezember und am 2. Januar 2002, jeweils um 16.30 Uhr im dritten Programm des MDR ausgestrahlt. Inzwischen konnte auch der SWR III dafür gewonnen werden, „Rucksack“-Filme vom MDR zu übernehmen. Am 3. Oktober wurden die beiden Wander-Filme „Vom Wental über den Rosenstein zum Hornberg“ und „Vom Wäscherschloß über den Hohenstaufen und zum Kalten Feld“ im Vorabendprogramm ausgestrahlt. Willi Siehler und Heiner Weidner - zwei alte Hasen in Wanderfragen - hatten die Redaktion bei den Vorarbeiten beraten und betreut. Im Sommer 2002 sind drei „Rucksack“-Filme geplant, bei denen Heike und Robby die Zollernalb und das Donautal erwandern wollen.

Heiner Weidner

August Lämmle zum 125. Geburtstag

Der Freundeskreis August Lämmle veranstaltet zum 125. Geburtstag des Volks- und Heimatkundlers am 9. Dezember um 14.30 Uhr eine Gedenkfeier im evangelischen Gemeindehaus in Ludwigsburg-Oßweil. Den Festvortrag hält der Historiker Prof. Dr. Paul Sauer. Vorausgehen wird um 10 Uhr ein Gottesdienst mit schwäbischer Predigt in der dortigen Januariuskirche.

Martin Junginger

Geographischer Lehrpfad Schwäblesklinge (Stuttgart)

Im Mai wurde der erste Geographische Lehrpfad Baden-Württembergs in Stuttgart-Sonnenberg von Bürgermeister Jürgen Beck, Prof. Dr. Wolf Dieter Blümel (Institut für Geographie der Universität Stuttgart) und Oberforsträtin Christa Erdin-Schwill (Staatliches Forstamt Stuttgart) eröffnet. Das Projekt wurde von Dozenten und Studenten der Geographie konzipiert und mit finanzieller Unterstützung der Stadtbezirke Möhringen, Degerloch und Stuttgart-Süd sowie des Verschönerungsvereins realisiert.

Eingebunden in die Lokale Agenda 21 stellt der „Geographische Lehrpfad Schwäblesklinge“ landschaftsgeschichtliche Zusammenhänge und Mensch-Umwelt-Beziehungen am Rande des Stuttgarter Stadtgebietes auf sehr anschauliche Weise dar. „Wie atmet Stuttgart?“ oder „Warum stehen die Bäume unterhalb von Sonnenberg so krumm?“

Antworten auf diese und noch viele andere Fragen werden dem Besucher auf der ca. 3,5 km langen Wegstrecke angeboten. Durch die hervorragende Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr ist der Lehrpfad problemlos zu erreichen und bietet damit vor allem auch Schulklassen der Region die Möglichkeit, eine lehrreiche „Unterrichtseinheit im Freien“ abzuhalten. Der Weg durch die romantische Schwäblesklinge ist vielen Stuttgarter Bürgern bislang nicht bekannt und wird vergleichsweise wenig begangen. Mit dem Lehrpfad wird dieser Verbindungsweg zwischen Nesenbachtal und Sonnenberg aufgewertet und bietet zusammen mit dem „Streuobstlehrpfad Kressart“ und



dem „Möhringer Hexenweg“ interessante Wandermöglichkeiten unmittelbar am Stadtrand. Zum Lehrpfad ist ein Faltblatt erschienen, das gegen Einsendung eines frankierten Rückumschlages (1,10 DM) beim Institut für Geographie, Azenbergstr. 12, 70174 Stuttgart kostenlos angefordert werden kann. Informationen zum Lehrpfad werden auch im Internet bereitgehalten unter der Adresse: www.geographie.uni-stuttgart.de

Dr. Joachim Eberle

SCHWÄBISCHER ALBVEREIN

INTERN

Hauptgeschäftsstelle

Hauptgeschäftsführer Dieter Klapschweit musste leider seine Tätigkeit beim Schwäbischen Albverein aus gesundheitlichen Gründen beenden. Die Vereinsleitung bedankt sich bei Herrn Klapschweit für seine langjährige Tätigkeit als Hauptgeschäftsführer des Schwäbischen Albvereins. Die Stelle wurde inzwischen ausgeschrieben. Bis zur Einsetzung des neuen Hauptgeschäftsführers wird Schatzmeister Helmut Pfitzer diese Aufgabe kommissarisch zusätzlich wahrnehmen.

Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß, Präsident

Die Hauptgeschäftsstelle ist vom 24.12.2001 bis zum 6.1.2002 geschlossen.

Zusätzliche Exemplare der „Blätter des Schwäbischen Albvereins“ zum Auslegen in Rathäusern, Bibliotheken, Wartezimmern können bei der Hauptgeschäftsstelle angefordert werden.

Sitzungen

Vorstandssitzung vom 10.9.2001 in Steinheim/Murr

Steuerprüfung: Helmut Pfitzer berichtet, dass nach einer Pause von zehn Jahren wieder eine Steuerprüfung durchgeführt worden ist. Der Steuerprüfer hat die Übersichtlichkeit und Ordnung der Buchhaltung des Schwäbischen Albvereins ausdrücklich gelobt.

Wahl des Hauptkulturwartes: Präsident Dr. Rauchfuß schlägt Manfred Stingel zur Wahl des Hauptkulturwartes vor. Er wird einstimmig, bei einer Enthaltung, gewählt und ist damit neuer Hauptkulturwart des Schwäbischen Albvereins.

Albvereinsgrundstück Altersbach, Mainhardt: Aus Naturschutzgründen wurde der geplante Leitungsraben

der Firma Römersprudel abgelehnt. Der Vorstand unterstützt die Stellungnahme von Herrn Breuninger einstimmig.

Bauten: Über Bauabsichten auf der Fuchsfarm, Burg Teck und Eschelhof wurde das weitere Vorgehen besprochen.

Burg Teck – 850 Jahre: Der Schwäbische Albverein wird das Jubiläum am 6./7. Juli 2002 auf Burg Teck feiern. Organisator ist Manfred Stingel.

Albvereinsjugend: Zum Jubiläum „50 Jahre Zeltlager“ wird eine Dokumentation erscheinen.

Komm. Hauptgeschäftsführer Helmut Pfitzer

Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine

Vom 10.-14.4.2002 wird eine „Josef Freiherr von Eichendorff-Fahrt“ nach Polen angeboten. Seit 1983 verleiht der Verband die Eichendorff-Plakette, die vom damaligen Bundespräsidenten Prof. Dr. Carl Carstens gestiftet wurde, an Wander- und Gebirgsvereine, die 100 Jahre bestehen und sich besondere Verdienste um die Pflege und Förderung des Wanderns, des Heimatgedankens und des Natur- und Umweltschutzes und Umweltbewusstseins erworben haben. Im vergangenen Jahr wurde das Josef Freiherr von Eichendorff-Begegnungszentrum in Lubowitz bei Ratibor in Polen eröffnet. Die Reise, deren Teilnehmerzahl auf 46 Personen begrenzt ist, wird zum Begegnungszentrum und weiteren Eichendorff-Stätten führen. Das Angebot richtet sich vor allem an die Ortsgruppen, die die Eichendorff-Plakette erhalten haben. Anmeldung bei Herbert Reinelt, Limburgstr. 80, 73230 Kirchheim/Teck, Tel./Fax 07021/56991.

Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Gauwanderwart: Donau-Blau-Gau: Dieter Gerlitz anstelle von Hans Focher

Gaukulturwart: Donau-Blau-Gau: Peter Schäfer

Vertrauensmann / Vertrauensfrau: OG Bonlanden: Roland Veit, komm. anstelle des verstorbenen Walter Thumm, OG Ditzingen: Dieter Hagerlocher, komm. anstelle der verstorbenen Irmgard Schweizer, OG Dottingen: Hans Ostertag anstelle von Erich Decker, OG Heilbronn: Regina Beul anstelle von Dieter Fleischmann, OG Öhringen: Reiner Giesel anstelle von Gerhard Wittlinger, OG Roigheim: Klaus Pusch anstelle von Gisbert Schenk, OG Trochtelfingen: Irmtrud Faigle anstelle von Egon Fecht, OG Wehingen: Anton Rees anstelle von Ernst Hafen, OG Wolfegg: Prof. Dr. Hermann Heitkamp anstelle von Josef Ziegler

Herzlicher Dank gilt den ausgeschiedenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre erfolgreiche und verdienstvolle Tätigkeit. Den neu hinzu gekommenen Wanderfreunden wünsche ich viel Freude und Erfolg bei ihrem ehrenamtlichen Engagement.
Präsident Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß

Ehrungen

Der Schwäbische Albverein verlieh den Ehrenschild

am 21. Juli Hans Hiller, Ww (Wanderwart), Wf (Wanderführer) (OG Beimerstetten); am 9. September Erwin Walther, Vm (Vertrauensmann), Ww (OG Schrozberg)

die Silberne Ehrennadel

am 21. Juli Ursula Fischer, Sf (Schriftführerin), stv. Vf (Vertrauensfrau), Josef Ruschak, Vm, Wf, Reiner Thal, Naturschutzwart, Wf, Hans Eckle, Wegwart, stv. Vm, (OG Beimerstetten); am 19. August Emil Alber, Wf, Familien-, Seniorenwanderfahrtorganisator, Johann Alber, Wf, Veronika Matthes, Georg Rebholz, Wf, Streckenwart, (OG Irndorf); am 9. September Werner Albig, Vm, stv. Vm, Walter Köhlein, Vm, Ww, (OG Bartenstein); Karl Kurz, Naturschutzwart, Wf (OG Schrozberg); Erich Löhr, Vm, Pressewart, Ww, (OG Niederstetten)

die Georg-Fahrbach-Medaille in Silber

am 26. Juli Klaus Seidel (OG Abtsgmünd).

Ich gratuliere zu den Auszeichnungen und danke herzlich für Ihre Mitarbeit und Ihren Einsatz im Schwäbischen Albverein. Bitte unterstützen Sie uns auch weiterhin.

Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß, Präsident

Kulturlandschaftspreis 2001

Zu den Preisträgern des Kulturlandschaftspreises 2001 des Schwäbischen Heimatbunds und des Sparkassenverbands Baden-Württemberg gehören auch zwei OGen des Schwäbischen Albvereins. Die OG Oggenhausen/Staufen kümmert sich zusammen mit benachbarten OGen um die Erhaltung der Kulturlandschaft rund um den Ort, indem u. a. eine Wacholderheide freigehalten wird, kilometerlange Heckenstreifen gepflegt und streckenweise verjüngt werden. Die OG Herrlingen und ihre Helfer haben die Wacholderheide „Beibuck“ wieder frei gelegt, so dass eine Schafherde wieder dort weiden kann. Einen der Sonderpreise „Kleindenkmale“ erhielt die OG Gerstetten für die Sicherung eines historischen Bierkellers, der zudem Fledermäusen als Winterquartier zugänglich gemacht wurde. Der Schwäbische Albverein gratuliert herzlich!

Nachrufe

Stuttgarter Gau. Am 28. 7. 2001 ist der frühere langjährige Gaunaturenschutzwart des Stuttgarter Gaues Wilhelm Brukner nach zuletzt schwerer Krankheit verstorben. Noch im April konnte er seinen 80. Geburtstag feiern. W. Brukner übernahm bereits 1957

das Amt des Naturschutzwarts der OG Stgt.-Vaihingen. Forthin widmete er sich dem Schutz der Stuttgarter Blausternwälder und schuf so die Voraussetzungen für ihre späteren Ausweisungen als Naturschutzgebiete. 1965 folgte er dem Aufruf von Georg Fahrbach zu „Flur- u. Waldputzeten“, die dann in die Gründung des „Grünen Kreises“ in Stuttgart mündeten. Als 1970 der Landesnaturschutzverband (damals ANU) gegründet wurde, war er von Anfang an dabei. Dessen AK Landkreis Böblingen leitete er von 1979 bis 1985. Bereits 1972 hatte er die Nachfolge von W. Vock als Gaunaturenschutzwart angetreten. Im Jahr 1985 konnte er guten Gewissens seine Ehrenämter in jüngere Hände legen. Für seinen jahrzehntelangen Einsatz für Natur und Landschaft wurden W. Brukner die Silberne Ehrennadel und der Ehrenschild verliehen. Die höchste Anerkennung seines Wirkens kam mit der Verleihung des Verdienstkreuzes am Bande 1987 zum Ausdruck. Die Naturschutzgeschichte des Stuttgarter Gaues ist für immer mit seinem Namen verbunden.

Kurt-Heinz Lessig, Hauptnaturschutzwart Nord

OG Bergatreute. Für alle unerwartet, hat uns unser Ehrenvertrauensmann Anton Küble im Alter von 73 Jahren verlassen. Am 27. Juni 2001 verabschiedeten sich seine Freunde in stiller Trauer von ihm. Er hat die OG Bergatreute 1973 gegründet und sie über 23 Jahre geleitet. Ein besonderes Anliegen war ihm immer die Jugend. Bald nach der Gründung der OG entwickelte sich eine aktive Jugendgruppe. Aus der Jugendgruppe entstand eine aktive Volkstanzgruppe. Als Vertrauensmann, Ehrenvertrauensmann und Mensch war er stets ein großes Vorbild für uns. In unseren Gedanken werden wir ihn bei all unseren Wanderungen und Aktivitäten bewahren und den Verein in seinem Sinne weiterführen.
Rolf Kesenheimer

OG Burgberg. Die OG trauert um Gerlinde Sätzler, die am 23. Juli 2001 während einer Urlaubsreise plötzlich verstorben ist. Seit 1976 gehörte sie dem Schwäbischen Albverein an und hat sich in dieser Zeit in vorbildlicher Weise für dessen Arbeit eingesetzt. Bis zu ihrem Tod war sie über 25 Jahre Schriftführerin und seit 1999 auch Pressewart. Wir werden sie sehr vermissen und ihr Andenken in Ehren halten.
Günther Hartmann

OG Ditzingen. Wir trauern um unsere Vorsitzende, Wanderwartin und Gau-Fachwartin für Familie Irmgard Schweizer, die am 27. Juli 2001 im Alter von 62 Jahren viel zu früh verstorben ist. Sie erkrankte bereits ein Jahr nach ihrem Eintritt in den Ruhestand. Die Krankheit setzte einer tapferen Frau nach einem weiteren Jahr, trotz liebevoller Pflege ein jähes Ende. Sie war 37 Jahre Mitglied, davon 28 Jahre Wanderwartin, und hat vor 20 Jahren vom unvergessenen Karl Wecker den Vorsitz in der OG Ditzingen übernommen. Sie war eine aktive Wanderin; ihr Wissen über Pflanzen, Land und Leuten und in der heimatlichen Geschichte wird uns sehr fehlen. Irmgard Schweizer hat sich mit ganzer Kraft für die OG eingesetzt und verdient gemacht. Allseits beliebt hinterlässt sie bei uns eine große Lücke, die schwer zu schließen ist.
Dieter Hagenlocher

Spenden

vom 11. Juli - 10. September 2001

an den Gesamtverein: Betreuungsverein Burg Derneck, Klaus Beurlen, Elisabeth Fahrbach, Gemeinde Frankenhardt, Gerhard Frank, Renate Holl, T. Mannhardt, Hermann Maucher, Erika Matti, Helmut Reiber, Willi Rößler, Klaus Wöhl

für den Naturschutz: OG Waldenbuch

Der Vorstand dankt allen Spenderinnen und Spendern herzlich für die uneigennützig Unterstützung und Förderung des Schwäbischen Albvereins.

www.schwaebischer-albverein.de/service/reisetipps

Die Berichte der OGen über Wanderfahrten werden ab sofort im Internet unter obiger Adresse veröffentlicht.

Sie werden jeweils mit den neuesten, bei der Schriftleitung eingegangenen Reiseberichten ergänzt.

Dies ist ein neuer Service des Schwäbischen Albvereins für Wandergruppen, die außerhalb der heimatlichen Region Reisen und Wanderungen planen. Hier finden Sie Anregungen und Kontaktadressen.

Die Wanderfahrten werden in einer Datenbank erfasst und sind über eine Suchmaschine zugänglich.

Berichte der Ortsgruppen/Gaue:

Zur Veröffentlichung in den „Blättern des Schwäbischen Albvereins“ kommen nach wie vor Berichte über Ereignisse, die auch für andere OGen von Belang bzw. anregend sind. Die Schriftleitung ist dankbar für derartige Beiträge! Doch: in der Kürze liegt die Würze; d.h. keine Texte länger als 15 Zeilen (Schreibmaschine). Beiträge nicht per Fax, sondern im Original (keine Kopie!) per Post oder als Datei auf Diskette oder per E-mail an die Schriftleitung senden (Adresse siehe S. 39).

Veranstaltungen

OG Beimerstetten. Im Rahmen eines zweitägigen Ortsfestes feierte die OG Beimerstetten am 21. Juli 2001 ihr 50-jähriges Jubiläum in einem schwungvollen, sehr gut besuchten Fest, an dem auch zahlreiche Gäste benachbarter OGen teilnahmen. Die OG blickt eigentlich auf eine noch längere Tradition zurück, denn ihre erste Gründung wurde bereits um 1900 nachgewiesen, sie verschwand aber nach dem ersten Weltkrieg. Die Wiedergründung erfolgte 1951. Unter Beteiligung der Volkstanzgruppe Bartholomä und der Volksmusikgruppe Ostalb gehörte es zu den ersten ehrenvollen Aufgaben des neugewählten Vertrauensmannes Wilhelm Honold, anlässlich des Jubiläums zahlreiche Vereinsmitglieder auszuzeichnen. Die jetzt etwa 150 Mitglieder umfassende OG gehört zu den vier größten Vereinen der Gemeinde und hat sich in den vergangenen 50 Jahren große Verdienste im Natur- und Landschaftsschutz sowie bei der Förderung der Ortsgemeinschaft erworben.
Dr. Frithjof Betz

Wanderungen und Ausflüge

OG Enzberg. Die OG verbrachte die diesjährige 3 1/2 Tageswanderung im Nördlinger Ries, einer Landschaft, die vor 15 Millionen Jahren durch einen Meteoriteneinschlag geprägt wurde. In Bopfingen, mit dem Hausberg Ipf, hatten die 40 Wanderer ihr Standquartier. Die Wanderung am Riesrand bot einen Blick auf Nördlingen, Schloss Baldern, Schloss Wallerstein und all die umliegenden Dörfer. Zufällig traf man auch den Schäfer Rotgang, dem Enzberg und der Sengach bestens bekannt sind. Auch die Schwäbische Alb mit der Kapfenburg und der Egerquelle war eine Tageswanderung wert. Das Rieskratermuseum in Nördlingen war ebenfalls ein Besuch wert und gab viele Einblicke über die Stunde Null dieser Landschaft.

Gisela Britsch

OG Mühlacker. Landschaft und Geschichte im östlichen Kraichgau. Eine heimatkundliche Busfahrt für ältere Wanderfreunde führte durchs Zabertal über Nordheim zum ersten Halt am ehemaligen Deutschordensschloss in Kirchhausen. Vorbei an den Schlössern Furfeld und Massenbach ging's nach Schwaigern zum Rundgang durch die Altstadt, ums Schloss sowie zur Besichtigung der Johanneskirche mit ihrem Barbara-Altar von Jörg Ratgeb. Vom Parkplatz „Alte Burg“ über den Weinbergen des Heuchelbergs brachte ein halbstündiger Waldspaziergang die 33 Teilnehmer zum Mittagessen an die Heuchelberger Warte, mit guter Aussicht ins Neckartal und zu den Löwensteiner Bergen.

Über Bad Rappenau, mit kurzem Rundgang ums Wasserschloss, erreichte man, vorbei an Schloss Babstadt und Obergimpfern, das Städtchen Neckarbischofsheim, wo nach kurzer Stadtführung um Schloss und Kirche, der Odenwaldklub im Fünfeckturm – dem Wahrzeichen der Stadt zum Vesper eingeladen hatte.
Ruth Böhringer

OG Nördlingen. Auf der ca. 140 Jahre alten Bahnstrecke von Nördlingen nach Stuttgart fuhr am Sonntag, den 19. August, 20 Wanderfreunde umweltfreundlich bis Waiblingen. Am Bahnhof erwarteten uns bereits 24 Wanderfreunde der OG Stuttgart-Degerloch, mit der wir nun schon seit 45 Jahren befreundet sind. Vertrauensmann Herr Schmied begrüßte uns sehr herzlich. Dann führte er und sein Wanderwart uns durch das historische Waiblingen und durch Obstgärten hinauf nach Korb. Nun ging's durch Weinberge, die für uns aus dem etwas kargen Ries immer eine Augenweide sind, hinauf zum Korber Kopf. Es war heiß und kurz unterm Gipfel machten wir unsere Rucksack-Brotzeit. Hier hatten wir einen wunderschönen Ausblick nach Westen ins untere Remstal bis hinein nach Stuttgart und zum Fernsehturm. Weiter ging's nun manchmal durch schattigen Wald hinüber zum Kleinheppacher Kopf. Auch hier eine herrliche Sicht hinunter ins Remstal. Es ging jetzt wiederum durch Weinberge und Apfelplantagen hinunter nach Großheppach und Beutelsbach ins Gasthaus. Hier nahmen wir eine wohlverdiente Vesper, z. B. mit Schwäbischem Rostbraten, ein. Ich habe mir einen sehr guten einheimischen Rotwein vom Fass erlaubt. Die meisten Rieser aber tranken, weil wir großen Durst hatten, „ihr“ Bier, wie sie's halt gewohnt sind. Bei der sehr herzlichen Verabschiedung war man sich einig, sich im nächsten Jahr wieder zu treffen, dann aber wieder Mal im Ries zu einer Wanderung zwischen Kornfeldern und Wachholderheiden.

Hermann Wiedemann

OG Tailfingen. Zwischen der OG Villingen im Schwarzwaldverein und der OG Tailfingen im Schwäbischen Albverein besteht seit 35 Jahren eine kameradschaftliche Wanderfreundschaft. Zweimal im Jahr werden seit 1965 gemeinsame Wanderungen unternommen. Meistens im Herbst kommen die Villingen auf die farbenprächtige Alb. Die Tailfinger erfreuen sich im Frühjahr an der schon weit fortgeschrittenen Natur in der Rheintalebene und den angrenzenden Gebieten. Im Jahr 2001 waren beide OGen zum 35-jährigen Jubiläum gemeinsam vier Tage unter der Führung von Johannes van Ophuysen am Rhein. Herrliche Wandertage und schöne, gesellige Stunden am Abend mit Liedern und Sketchen haben beide OGen dort erlebt. Die Villingen Wanderfreunde haben als Dank für die gute Organisation die Albvereiner auf ihre Hütte, die Neukirchhütte, zum gemeinsamen Mittagessen eingeladen. Nach einer zweistündigen, regenreichen Wanderung erreichte man die Hütte. Die Albvereiner bedankten sich für die herzliche Bewirtung mit einem Ölgemälde von der Schwäbischen Alb, gemalt von einem Tailfinger Mitglied. Beide OGen wünschen und hoffen, dass die gute Freundschaft weiterhin bestehen bleibt und man noch viele gemeinsame Wanderungen unternehmen kann.

Johannes van Ophuysen

Wander- und Kunstführer

Ähnlich wie die Wanderführer der Reihe „Natur – Heimat – Wandern“ des Schwäbischen Albvereins ist auch der „**Exkursionsführer Schwarzwald**“* aufgebaut: Nach einleitenden Kapiteln, in denen Natur und Kultur eingehend behandelt werden, folgen die Beschreibungen der 45 Exkursionen bzw. Wanderungen, bei denen die lokalen Einzel- und Besonderheiten dargestellt werden. Ergänzt werden die Beschreibungen durch Wegeskizzen im Maßstab 1:50.000, durch schematische Skizzen und Farbfotos, die auf 24 Tafeln zusammengefasst sind. Der gelungene Exkursionsführer erschließt mit den einleitenden Kapiteln und den sorgsam ausgewählten Exkursionen ausgezeichnet Natur und Kultur des Schwarzwaldes. Man spürt ihm die jahrzehntelange Erfahrung der Autorin **Otti Wilmanns** bei Exkursionen an. Er kann allen Schwarzwaldwanderern, insbesondere unseren Wanderführern für die Vorbereitung von Schwarzwaldwanderungen bestens empfohlen werden. (304 S., 64 Grafiken, 101 Farbfotos, Verlag Eugen Ulmer, DM 69.80)

Unter dem Reihentitel „**Erlebte Heimat Schwäbische Alb – Faszination einer Karstlandschaft**“ brachte **Prof. Dr. Karl-Günther Krauter**, Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd, die beiden Schwerpunktheft „Mittlere Alb“ und „Ostalb“ heraus. In diesen Schriften werden an Hand von ausgewählten Exkursionsstandorten die Geologie, die Landschaftsformen und -geschichte verständlich und unterstützt von einprägsamen Zeichnungen und Fotos dargestellt. Die beiden Hefte sind aber nicht nur für Lehrer eine ausgezeichnete Handreichung, sondern sie bieten jedem, der Naturerlebnis- und heimatkundliche Wanderungen in unserem Verein vorbereitet, sehr viele Anregungen und Informationen über die Schwäbische Alb. Man kann den beiden sehr preisgünstigen Heften deshalb eine weite Verbreitung und Beachtung bei unseren Wanderführern wünschen. (jeweils 92 S., zahlr. SW-Abb., DIN A4-Format, jeweils DM 18 plus Versandkosten, zu beziehen bei der Pädagogischen Hochschule, Oberbettinger Straße 200, 73525 Schwäbisch Gmünd)

Aus derselben Feder stammt „**Auf den Spuren des Bergbaus in Aalen-Wasseralfingen: Das Besucherbergwerk Tiefer Stollen und der Bergbaupfad**“. Dieses an Anregungen reiche Informationsheft für den Besuch des Schaubergwerks und des Bergbaupfads kann allen bestens empfohlen werden, die dorthin einen Besuch planen, gleich ob als Einzelperson, als Familie oder als Wandergruppe. (28 S., zahlr. SW-Abb., DM 12 plus Versandkosten, Bezugsadresse siehe oben) TM

Konrad A. Theiss, Zeitungs- und Buchverleger in Aalen, legt die zweite, neu bearbeitete und erweiterte Auflage des Führers „**Kunst- und Kulturdenkmale im Ostalbkreis**“ vor. (456 S., 354 z. T. farb. Abb., Theiss Verlag, DM 44)

CDs in schwäbischer Mundart

Wer's volkstümlich mag, ist beim „**Kaos-Duo**“ richtig. Auf der CD „**Alles Leberkäs**“ hört man Mundart der einfacheren Art, für große Säle und für's Bierzelt geeignet. „I ben an Äbler ond i mog mei Alb, em Sommr do regnets, em Wender isch's kalt“ – eingängige Melodien, einfache Texte, unterlegt mit teilweise fetzigen E-Gitarren-Arrangements. (Musekater Sound & Music-Verlag, Heiningen, DM 29.80)

Die CD „**Hie gut Würddaberg**“ ersetzt zwar keinen Auftritt des fulminanten Männerquartetts „**Hindersche Vier**“, aber die Lieder und Songs kommen äußerst frisch und originell daher. Ob beim Besarock, beim Midnaidschpäschl, das in „Auf dr schwäb'sche Eisabahn“ mündet, ob die vergnügliche Version von „I, wenn i Geld gnug hätt“, das Abschluss-Interview mit dem Bassisten

der Gruppe, die vielfach äußerst witzigen Texte, die ungewöhnliche Instrumentierung: Blues-Harmonika, Ukulele, Baß und Gitarre tut ein übriges. Ein gelungenes Erstlingswerk! Wer den Kauf der CD mit einem Auftritt verbinden will: Am 16.11.2001 gastieren die „**Hindersche Vier**“ auf der Kleinkunstabühne des Schwäbischen Albvereins in Großheppach. (Selbstverlag, DM 29.80, Kontakt: Johann Hahn, Wüstenrot, Tel.: 07945/2077) HP

Regionales

„**Mensch und Natur im Stuttgarter Raum**“ ist ein leicht verstehbarer Abriss der Umweltgeschichte Stuttgarts. **Jürgen Hagel**, renommierter landeskundlicher Autor, schlägt einen Bogen von den geologischen und klimatischen Bedingungen bis zu den Umweltproblemen der modernen Großstadt. (272 S., 130 SW-Abb., Silberburg-Verlag, DM 48, € 24.90)

Zum 125. Geburtstag von **August Lämmle** hat der Freundeskreis August Lämmle die Vortragsfolge „**Knotenpunkte der schwäbischen Geschichte**“, die 1954/55 im Südwestfunk gesendet wurden, neu herausgegeben. (147 S., MK-Verlag, Möckmühl, DM 14.80)

Das „**Wappenbuch**“ erläutert die Städte- und Gemeindegewappen im Landkreis Reutlingen. In mühevoller Kleinarbeit wurde von den Archiven alles Wissenswerte zusammengetragen; der Graphiker und Herausgeber **Helmut Schlepper** zeichnete die Wappen. (152 S., Verlag Wolfgang Wiedemann, Höhnrißweg 6, 72525 Münsingen, DM 44.80)

Mit „**Eiszeitkunst im süddeutsch-schweizerischen Jura**“ werden erstmals die vorwiegend auf der Schwäbischen Alb gefundenen Objekte aus den Anfängen der Kunst gezeitet und ausführlich erklärt. Die Beschreibungen von Plastiken, Gravierungen und Malerei und die einführenden Kapitel geben darüber hinaus Einblicke in die Gedankenwelt der eiszeitlichen Jäger und Sammlerinnen. Weitere Themen sind „Schamanismus im Aurignacien“ und „Musik und Tanz“. Bekanntlich wurden die ältesten Musikinstrumente der Welt, zwei Flöten aus Schwanenknöcheln, in Blaubeuren (Geißlenklösterle) gefunden. (168 S., 60 Abb., 20 Farbtafeln, Theiss Verlag, DM 49.80, € 24.90, ab 1.1.2002 € 29.90)

TV-Moderator **Gunter Haug** und Bürgermeister **Heinrich Güntner** erzählen in einem Text-Bildband die Geschichte der „**Burg Wildenstein**“, ergänzt mit Ausflugs- und Einkehrtipps im oberen Donautal. (128 S., 95 Farbfotos, DRW-Verlag, DM 39, € 19.90)

Die „**Gedichte eines Einsiedlers**“ sind in einem Pferchkarren am Rand des Naturparks Schönbuch entstanden. Der Breitenholzer Igelverlag brachte die „Schäferkarren-Philosophie“ des Autors und Zeichners **Hans Anthon** heraus. (110 S., 18. Abb., DM 31.50, € 15.90)

Derselbe Verlag gibt seit vielen Jahren die Reihe „**Schwäbische Ortsnecknamen**“ heraus. Mittlerweile sind fünf Bände erschienen, in denen der Autor **Wolfgang Wulz** viele Einzelheiten zusammentrug. Illustriert wurden sie von **Hans Anthon Wagner** mit passenden Zeichnungen. (Bd. 1: Von Leuten, die Frösche abschlecken, Rund um Herrenberg, Wildberg und Ammerbuch; Bd. 2: Von Leuten, die auf Käse reiten, Um Böblingen, Leonberg, Weil der Stadt und Weil im Schönbuch; Bd. 3: Von Leuten, die Spatzen bemalen, Rund um Stuttgart und seine Stadtteile; Bd. 4: Von Leuten, die Gänse küssen, Rund um Rottenburg am Neckar; Bd. 5: Von Leuten, die mit Gold düngen, Rund um Tübingen, Mössingen, die Härten und das Ammertal, jeweils 200 S., DM 31.50, € 15.90)

Ein aufsehenerregendes Buch ist „**Die Botin**“, das wegen Inhalt, der Art der Recherche und Methodik nicht nur für

die Gegend des Dreifürstensteins wichtig, sondern von überregionaler Bedeutung ist. Die Kulturwissenschaftlerin **Ruth Stützle** spürte dem Leben der „Beuremer Elsa“ nach. Elsa transportierte Gebrauchsgegenstände von ihrem Heimatort Beuren zur Reparatur nach Belsen und Mössingen, als es noch keine Verbindungsstraße gab. Behutsam näherte sich die Autorin der im Nationalsozialismus zwangssterilisierten 90-jährigen Frau, die sie im Altersheim aufspürte. Ganz erstaunlich sind die Interviews, die sie mit ihr führte, denn Elsas Sprache und Art zu sprechen unterscheidet sich stark vom Üblichen. Ruth Stützle ist es gelungen, das Leben einer einfachen Frau, die am Rande der dörflichen Gesellschaft stand, nachzuzeichnen und damit ein beeindruckendes Kapitel Frauen- und Alltagsgeschichte zu schaffen. (176 S., 40 SW-Abb., Silberburg-Verlag, DM 39.80)

EW Karl Gerok (1815-1890), evangelischer Theologe, Oberhofprediger und Prälat in Stuttgart, gehörte um 1900 zu den bekanntesten Dichtern Deutschlands. Seine „Palmbblätter“ – Gedichte über biblische Texte – erreichten zahlreiche Auflagen. Doch nicht nur als religiöser Dichter hat er Beachtliches geschaffen. Die stark ausgeprägte Natur- und Heimatliebe des wanderfrohen Stuttgarter Prälaten schlug sich in vielen Gedichten nieder und fand in Briefen und Tagebuchaufzeichnungen Ausdruck. Heute ist Karl Gerok mitsamt seinen Gedichten und Prosastücken weitestgehend vergessen. Dies vollkommen zu Unrecht, denn seine tief empfundenen Gedichte sprechen uns auch heute noch an. Es ist deshalb Hans Mattern und dem Verleger Siegfried Baier zu danken, dass sie es gewagt haben, in unserer so schnellebigen und oberflächlichen Zeit das Büchlein „**Da liegst du nun im Sonnenglanz... Mein Stuttgart wieder da!**“ herauszugeben und damit den Versuch unternahmen, Karl Gerok wieder bekannt und zugänglich zu machen. Deshalb ist dem Büchlein bei allen literarisch Interessierten, ob Schwaben oder Nichtschwaben, eine weite Verbreitung zu wünschen. (159 S., 20 Abb., Verlag Baier, Crailsheim, DM 19.80)

„Felsen – Reste ursprünglicher Natur“

Um die Felsen geht es dem SCHWÄBISCHEN ALBVEREIN!



Felsen sind in unserer intensiv genutzten Kulturlandschaft noch weitgehend ursprüngliche Biotope. Wir wollen, dass Felsen – Felskopf, Felswände, Felsfuß und die Felseschutthalden – geschont und erhalten werden. Mit seinem Jahresthema „Felsen – Reste ursprünglicher Natur“ macht der Schwäbische Albverein auf diesen äußerst sensiblen Lebensraum aufmerksam. Helfen Sie uns!

Mit unserer kostenlosen Broschüre „Felsen – Reste ursprünglicher Natur“ wecken und schärfen wir das Bewusstsein für die Felsen und zeigen, wie Sie dazu beitragen können, dass sich Felsen weitgehend ungestört entwickeln können.

Spendenkonto „Felsen“

bei der LBBW, Konto-Nr.: 2826000, BLZ 600 501 01

Werden Sie Mitglied beim Schwäbischen Albverein.

Auskunft und Broschüre:

SCHWÄBISCHER ALBVEREIN E. V.

- REFERAT NATURSCHUTZ -

Der **Schwäbische Heimatkalender 2002*** bringt wie üblich verschiedenste Beiträge über Natur, Heimat, Volk, Volksleben und hat damit schwäbische Landschaften und Städte, schwäbisches Wesen und Geistesleben eingefangen. Kurz gesagt: Er bringt Gutes aus unserer Heimat. Selbstverständlich befasst er sich anlässlich „50 Jahre Baden-Württemberg“ auch mit der Gründung des Südweststaates und seinen Gründungsvätern. Dem Herausgeber Ralf Jandl, alias Karl Napf, ist es zu danken, dass der Schwäbische Heimatkalender für heut Lebende wieder zu einem von Inhalt und Gestaltung her interessanten und lesenswerten Kalender geworden ist. Insofern kann man den 113. Jahrgang für 2002 getrost empfehlen zur eigenen Lektüre wie auch als ansprechendes Geschenk. (128 S., zahlr. Farb- und SW-Abb., Verlag W. Kohlhammer DM 15.85) TM

Bildband

Von vorn, von hinten, von unten und von oben – der neue Bildband „**Der Württemberg – Der Berg, Das Land, Der Wein**“* läßt kaum einen Blickwinkel auf das namengebende Wahrzeichen unseres Landes aus. Den hervorragenden Fotografien von **Rotraud Harling** sind untere, leicht lesbare und informative Texte von **Dr. Helmut Gerber**, Leitender Ministerialrat a.D. beigegeben. Sie referieren einen großen Teil der historischen Literatur zum Thema auf wenigen Seiten, so dass der Leser viel über die Geschichte dieses Berges, seine Menschen und die direkte Umgebung erfährt. (128 S., 160 Farbfotos, DRW-Verlag, DM 68,-, Suskription bis 31.1.2002 DM 58,50) TP

Urlaub unter der Zugspitze

Hoher Komfort zu sehr günstigen Preisen. Alle Zimmer mit DU/WC/TV/Radio/Telefon.

Hotel Bergland
Alpspitzstr. 14, 82491 Grainau/Garmisch
Tel. 08821/98890, Fax 98899

WANN BESUCHEN SIE UNS?



- Bei uns wird Ihre Einkehr zum Erlebnis
- Alte Tradition neu erleben
- Hausgebräutes Weissbier
- Ausgewählte Speisen und Vesper
- Großer Biergarten, am Neckarufer
- Bierseminar mit Bierprobe (auch Stadtführung möglich)
- Gruppen bis 100 Personen

Gasthausbrauerei Neckarmüller, Gartenstraße 4
72074 Tübingen, Tel. 07071/27848, Fax 07071/27620

Wanderzeit - Hüttenzeit - Gaudzeit

Wir bieten an: Wochenendseminare für Saxophone Harmonika. Innerhalb kürzester Zeit lernen auch Sie zünftig zu musizieren. Lehrinstrumente 6 Wochen lang für Sie zur Verfügung, für Sie also unverzüglich und ohne Risiko! Musikanten nach Lust und Laune, auch für ältere Menschen keine Notenkenntnis erforderlich.



Musikhaus
Pro-Harmonika
Untere Höttingen 7
72486 Höttingen
Tel. 071476 2002

www.pro-harmonika.de
e-mail: info@pro-harmonika.de

mit Gefälligem...

Die mit dem besonderen Pfiff!



- Packende Krimis mit viel Regionalbezug:
- Tiefenrausch** ISBN 3-926633-41-7 DM 16,80
 - Riffhaie** ISBN 3-926633-42-5 DM 19,80
 - Sturmwarnung** ISBN 3-926633-43-3 DM 19,80
 - Albtraum** ISBN 3-926633-45-X DM 19,80
 - Todesstoß** ISBN 3-926633-46-8 DM 19,80
 - Höllenfahrt** ISBN 3-926633-49-2 DM 19,80
- Armin Gmeiner Verlag, Postfach 1125,
83602 Mellkirch, info@gmeiner-verlag.de,
www.gmeiner-verlag.de

SaSo

www.bahn.de

Schönes-Wochenende-Ticket.

Samstags oder sonntags von 0 Uhr bis 3 Uhr des Folgetages fahren für 40 Mark bis zu 5 gemeinsam Reisende oder Eltern mit allen eigenen Kindern (bis 17 Jahre) mit einem Ticket. Bundesweit in so gut wie allen Nahverkehrszügen und in vielen Verbänden. Da muss das Wochenende ja schön werden. Näheres bei allen DB Reise-Zentren und Reisebüros mit DB-Lizenz und beim ReiseService unter 0 18 06-99 66 33.

Die Bahn 

Au schwätze will g'lernt sei!

Das Handwörterbuch, das in keinem schwäbischen Haushalt fehlen darf – in der neuen, erweiterten Auflage!

„(...) g'hutzet und butzet voll von habhafter schwäbischer Sprachkost. Und wenn's beim Schwätzen hin und wieder deutlich knärfelt vor Eigensinn und Charakter, dann ist's nur recht. Mit Süßholz ist das Schwäbisch nicht gerade durchsetzt. Aber grad deshalb ist's so nahrhaft.“
Stuttgarter Nachrichten

„Eine Fundgrube (...). Heiligs Blechle, es wäre doch jammerschade, wenn Schwäbisch, diese Sprache der Nähe, der Vertrautheit und auch des Mutterwitzes aus dem Bestand unseres gesprochenen Wortschatzes verschwände ...“
Schwäbische Zeitung

Schwäbisches Handwörterbuch
bearbeitet von
Hermann Fischer und
Hermann Taigel
3., erweiterte Auflage
1999. 687 Seiten;
ISBN 3-16-147063-X
gebunden DM 74,-
(ab dem 1.1. 2002:
€ 37,-)

Erhältlich in jeder
guten Buchhandlung



Oberlausitzer Bergweg



Ein sächsisches
Wandervergnügen

urwüchsig – romantisch – erholend

Entdecken Sie auf „Schuster's Rappen“ eine einzigartige Kulturlandschaft, das

Oberlausitzer Bergland - Zittauer Gebirge.

Sie erwartet eine vielgestaltige Mittelgebirgslandschaft mit markanten Sandsteinbergen, vulkanischen Kuppen, granitnen Bergrücken und malerischen Tälern in einer Höhe zwischen 200 und 800 m. Unterwegs begegnen Ihnen vielfältige Sehenswürdigkeiten und noch richtig idyllische Dörfer zum Bummeln und Entdecken.

Der Oberlausitzer Bergweg führt über sechs Etappen mit insgesamt 118 km vom Töpferort Neukirch bei Bautzen nach Zittau, der Stadt am Dreiländereck.

„Wandern ohne Gepäck“

Termin: ganzjährig
Beginn: Wann immer Sie Lust zum Wandern haben.
Leistungen: - Ü/F in Hotels/Gasthöfen, DZ mit DU/WC
- Informationsmaterial und Wanderkarten
- Marschverpflegung und Gepäcktransfer
- Bergpass und Wanderabzeichen

Preis p. P.: 7 Übernachtungen 285,- €
(Gruppenrabatt)

Information und Buchung

Zittauer Gebirge Tourismus
Markt 1, 02763 Zittau
Tel. 0 35 83/75 21 37-39, Fax 0 35 83/75 21 61
www.zittauer-gebirge-tour.de

Die Weihnachtskrippe von Bonlanden



Neuerscheinung

Paul Weismantel

**Ich komme,
bring und schenke dir**


Ein Weihnachtsbuch

Fotos von Winfried Aßfalg

32 Farbabbildungen,
68 Seiten - Hardcover
DM 19,80

ISBN 3-7966-1037-4

Eine einfühlsam geschriebene Weihnachtsgeschichte entlang der großartigen Gestalten dieser figurenreichen, ganzjährig zugänglichen Krippe im Kloster der Franziskanerinnen von Bonlanden.

 Schwabener Verlag

75745 Ostfildern · Tel. (07 11) 44 06-162
www.schwabenerverlag.de

"Arthrose heilbar"

In dieser Schrift zeigt Ihnen ein Arzt Möglichkeiten und Wege der Heilung auch ohne Operation und sagt Ihnen, was Sie selbst gegen die qualvollen Schmerzen sofort tun können.

Gratis-Information "AH" über diese Schrift erhalten Sie bei

"Natur-Pabst" - „V82“ ·
Postfach 1117
83671 Benediktbeuern

Café Hotel Keller
In der Region
"Der zehntausender"

- die feine Conditorei
- das gemütliche Restaurant
- das familiäre ***Hotel
- der gastfreundliche Service

30 Zimmer, 50 Betten, DUVVC, Tel./TV
78564 Wehingen
Tel. 07426/9478-0 - Fax. 9478-30
www.hotelkeller.de

**Gasthof - Pension
GEISELSTEIN**

Vor der herrlichen Kulisse des Ammergebirges, am Fuße der Märchenschlösser Ludwigs II, zwischen Seen, Wiesen und Wäldern, nahe beim „Ludwig Musical“ – preiswert, gemütlich, erlebnisreich, Sauna, Solarium, Ausspannen, erholen, Kraft tanken. Unterlagen bei: www.Alpengasthof-Geiselstein.de
Gasthof Geiselstein – 87642 Buching – Tel 08368-260 Fax 08368-885

GASTHOF ADLER
Metzgerei - Partyräume

Blasen und erholen in der Region
"Der zehntausender"
Schönbrunn AB

- * 208 Sitzplätze in vernetz. Gaststätten
- * neue Zimmer - 62 Betten
- * zwei prächtige Mehrbettzimmer bis zum
- * luxuriösen Doppelzimmer mit
- * DUVVC/Tel.

72364 OBERNEEM
Tel.07436/066 - Fax774

SKIHÜTTEN & FERIENHÄUSER
FÜR GRUPPEN
AB 8 PERS.

Thomas Grether - Reisen GmbH

Blohnstrasse 25
76185 Karlsruhe
Tel: 0721 / 55 26 82 & 55 71 11
Fax: 0721 / 55 20 23 & 59 04 02
www.grether-reisen.de

Schluss mit wandern
von Feuchtigkeit & Schimmelpilz
in Gebäuden

Gebäudetrockenlegung mit System.
Auch in Ihrer Nähe!

Mit Trockenlegungs- und Trockentabungs-Garantie
Baurentrockenlegung Horwath

BTH
Tel./Fax: 07123/31997

Wir nehmen's genau,
ohne Bauarbeiten,
ohne Chemie,
kostengünstig

**IHR FACHMANN
FÜR
HOLZHEIZUNGEN**

Hackschnitzel und
Holzvergaserkessel

Information-Beratung-Montage

HAUSTECHNIK SETZER
HOHLE GASSE, 73329 KUCHEN
TEL. 07331-81266 FAX 07331-81764

Kachelöfen
Heizkamine, Kaminöfen

WAMSLER
Holz/Kohle-Herde

Info
anfordern:

Neues
Herdstudio

Mehrerbetrieb
Ofen-Weis
GmbH

Heerstraße 85 · 78628 Rottweil
Tel. 07 41/ 27 02-0 · Fax 07 41/ 27 02 20
www.ofen-weis.de

Wir geben Ihnen das
richtige Profil

Ihr Fachgeschäft
mit kompetenter
Beratung, großer
Auswahl und Ser-
vice rund um den
Schuh. Wir freuen
uns auf Sie.

**Schuh + Skid
weber**

Bahnhofstr. 17, 73728 Esslingen, Tel. 0711/386071, Le Hof

Erleben Sie
Norwegen mit uns:

Aktivurlaub

Grandiose Landschaftsformen und
eine überwältigende Natur.
Prospekt kommt kostenlos und
unverbindlich von:
Hans Kempf, Oberfischer Str. 47
74423 Obersohnheim
Tel. 07973/910215 Fax 910216

? **Sie suchen**
gute Unterhaltung
für Ihre
Heimatabende u.ä.

Wir bieten:
Heitere mundartliche
Theaterszenen aus
dem Leben gegriffen

Rolf & Helga

Wendhardt
Melden Sie sich
Tel. 07127/21057,
Fax 22491

Ostaligäu Berggasthof Ostlerhütte 1838 m

auf dem Freitenberg, Telefon 003 63/474 oder 66 15 87459 Pfaffen-Steinach, bietet gemütliche Gasträume, Unterkünfte für ca. 60 Personen, 60 Nichtraucherlager und 15 Betten, Liegeterrasse, durchgehend warme Küche, es werden auch Gruppen aufgenommene ganzjährig offen.
Freizeitaner Aufstieg, herrlicher Rundblick auf das Pfaffen-Tal und die Allgäuer, Tiroser und Schweizer Bergwelt. Wanderzeit von Pfaffen-Steinach ca. 3 Std. Bei Aufstieg mit der Eisenberg- und Hochalmbahn verkürzt sich die Wanderzeit um 2/3 Std. Im Winter ideale Wintersportmöglichkeiten. Skilifte in der Nähe.
Neu - Jetzt! Duschaum vorhanden und auf den Zimmern haben wir Waschgelegenheiten.

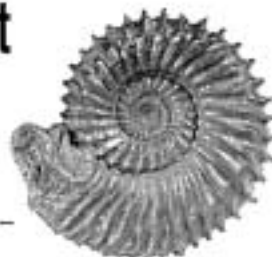
INT. Mineralien- und Fossilien-Börse Albstadt



Am 8. und 9. Dezember 2001
in der Zollern-Alb-Halle, Stadtteil Tailfingen

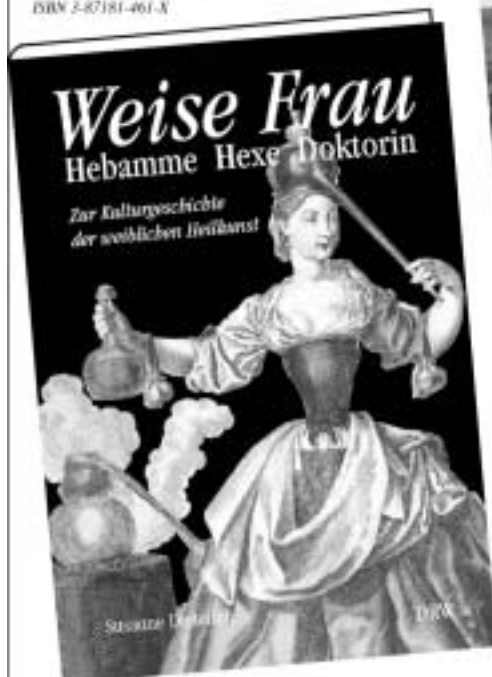
Verkaufsausstellung für Mineralien, Fossilien, Edelsteine, Schmuck.
– Sonderausstellung des Staatl. Museums für Naturkunde in Stuttgart –

Öffnungszeiten: Samstag, 8.12. 2001, von 10 bis 18 Uhr
Sonntag, 9.12.2001, von 10 bis 17 Uhr

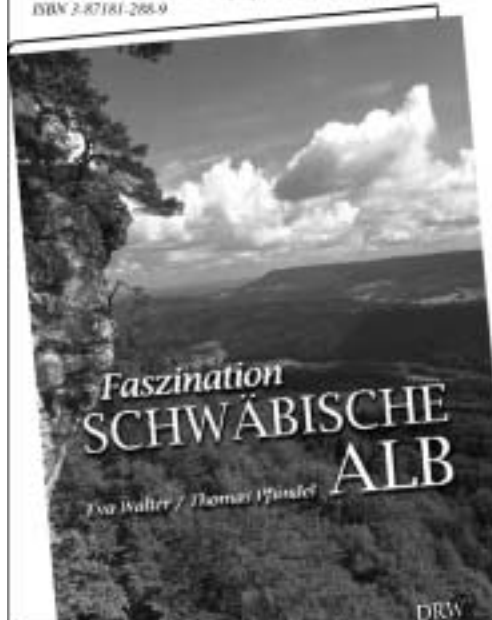


Neue Bücher für Kenner und Freunde unserer Heimat

Weise Frau – Hebamme, Hexe, Doktorin.
 Von Susanne Dieterich. Zur Kulturgeschichte der weiblichen Heilkunst. Das Buch entführt uns in die Welt mittelalterlicher Hospitaller, Klöster und Armenhäuser, in die Zeit der Pestepidemien und Hungersnöte; es bringt uns die Zeit der frühen Blüte medizinischer Heilkunst und Wissenschaft ebenso näher wie die der finsternen Abgründe von Aberglaube und Magie. Spannend wird darüber hinaus auch die allmähliche Rückeroberung des Terrains der Heilkunst durch die Frauen geschildert.
 192 S., 20 Abb., DM 79,- (€ 19,90)
 ISBN 3-87181-461-X



Faszination Schwäbische Alb.
 Am Trauf entlang vom Rosenstein zum Dreifaltigkeitsberg. Die Autoren Eva Walter und Thomas Pfündel legen hier einen Bildband der Extraklasse vor. Meisterhafte Farbfotos von Ruinen und Höhlen, Wasserfällen, Felsen und Ausblicken, von lebendigen Traditionen und seltenen Pflanzen. Informative Textbeiträge über Mineralquellen und Heilbäder am Albtrauf, die Burgen am Rand der Schwäbischen Alb, über die Entstehung der Karstlandschaft, von Fossilfunden bis zu Ausgrabungen, Reportagen über Höhlenforscher im Todsburger Schacht und die Arbeit eines Kiefers am Fuß des Traufs.
 160 S., 212 Farbfotos, in 2. Auflage DM 79,- (€ 19,90)
 ISBN 3-87181-288-9



Der Württemberg – der Berg, das Land, der Wein.
 Von Rotraud Harling und Helmut Gerber.
 Ein Fotoalbum von ganz besonderem Reiz über den geschichtsträchtigen Württemberg, auch Rosenberg genannt, dem ältesten Landessymbol für den württembergischen Teil Südwestdeutschlands. Die Fotos zeigen einzigartige Ansichten des Berges sowie stimmungsvolle Aussichten auf Land und Weinbau zu verschiedenen Jahres- und Tageszeiten. Sie werden durch informative Texte zur Geschichte des Berges, des Untandes und natürlich auch des Weines ergänzt. Dabei gibt der Verfasser auch vermögliche Einblicke in die traditionelle Kultur des Weinbaus rund um den Württemberg.
 128 S., 160 Farbfotos, DM 68,- (€ 14,80)
 Subskriptionspreis DM 58,50 (€ 29,90 ab 1. 1. 2002) bis 31. Januar 2002.
 ISBN 3-87181-463-6

Festtage zum Nachlesen
 Hintergründe zu Zeitrechnung und Brauchtum von Hans-Peter Ebert. Festtage gliedern nicht nur den Jahresverlauf. Sie legen Zeugnis ab von der jeweiligen Kultur und deren Traditionen. Das Wissen über diese Traditionen ist heute vielfach verloren gegangen. Dieses Buch ermöglicht einen raschen Zugang zu den wichtigsten Informationen über unsere geläufigen Festtage.
 160 S., 20 Abb., DM 54,- (€ 17,80)
 ISBN 3-87181-463-2



Burg Wildenstein über dem Tal der jungen Donau.
 Von Gunter Haug und Heinrich Güntner. Die Geschichte der Burg Wildenstein mit ihren Vorläuferburgen und Besitzern bis in die heutigen Tage. Die wechselvolle Geschichte über den Bau sowie Legenden und Erzählungen rund um den Wildenstein. Darüber hinaus geben uns Auszüge aus der Zimmerschen Chronik einen haarmahlen Einblick ins mittelalterliche Burgleben. Die Autoren führen aber auch durch die weite Landschaft an der jungen Donau und zeigen die dortigen Sehenswürdigkeiten. Und nicht zuletzt geben sie als intime Kenner der Gegend wertvolle Tipps für Besichtigungen, Wanderungen und zur Einkehr.
 128 S., 100 Farbfotos, DM 59,- (€ 19,90)
 ISBN 3-87181-464-4



DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co.
 Fasanenweg 18, 70771 Leinfelden-Echterdingen



Gasthaus „Hirsch“ in Bad Urach

Wir bieten schwäb. Spezialitäten und Vesper, dazu Unterländer Weine und das gute Berg-Bier. Gruppen und Omnibusse bitte möglichst vorbestellen. In der Nähe großer, kostenloser Parkplatz beim Busbahnhof. **Dienstag Ruhetag.** Auf Ihren Besuch freuen sich Familie Jochen Demel mit Team.
Gasthof Hirsch, Inh. Jochen Demel, Lange Str. 8
 72574 Bad Urach, Tel. 07125/70908 Fax 07125/94 79 62

Planwagenfahrt im Taubertal



Für Familien – Vereine – Betriebe – Bauernvesper
 Eigene Schlachtung, Bauernbrat, Kaffee und Kuchen.

Pferdeshof Ehrmann

97990 Weikersheim-Schäftersheim, Telefon 07934/465



REIMOLD Shop

Textiles zum Besticken und Bedrucken
 Shirts, Caps, Outdoor, Sportswear, Fräse. Individuell durch hochwertige Direktverdrückungen, Drucke und Stickereien.

Telefon: 07931/795308, Telefax: 07931/795348
 Postfach 328, 71945 Selslingen, www.reimoldshop.de



Wandern in der Sächsischen Schweiz/Elbsandsteingebirge

Standquartier Landhotel "Deutsches Haus"

01824 Gohrlich / OT Cunnersdorf Nr. 20

Tel. 035021/68937 Fax: 035021/67684.

Fam. geführtes Haus, 29 Zimmer (56 Betten) mit DU/WC, SAT-TV, Telefon reichhaltiges Frühstücksbüffet, HP (3-Gang-Menü), Grillabende. Fordern Sie unseren Hausprospekt/Preise – auch Gruppenpreisliste- an! Familie Carl

Dottinger Str. 55
 72525 Münsingen
 Tel.: (07381)9395-0
 Fax: (07381)939525
 www.heideker.de

Heideker

Reisen

Fordern Sie kostenlos unseren Katalog 2002 an

Wanderreisen 2002

Skandinavien - Südeuropa - Lake District

Gewaltiges Inselparadies Lototen	25.7.	17 Tg.
Wandern im Rondane Nationalpark	2.8.	10 Tg.
Südeuropa mit Wandern im Dartmoor	18.5./17.8.	9 Tg.
Lake District - Nordengland	2.7.	9 Tg.
Spanien - Italien - Azoren - Madeira - Kroatien		
Mallorca Flugreise	9.3./23.3./30.3./20.4./21.9./28.9./19.10.	8 Tg.
Mallorca Botanik Hotel in Soller	9.2.	8 Tg.
Orangenküste Costa del Azahar auch Flug	13.3./18.10.	9 Tg.
Costa Blanca mit Mandelbaumblüte	10.2./26.10.	15 Tg.
La Palma - Die grüne Insel	27.2./30.10.	8 Tg.
Naturparadies Nordspanien	11.4./3.5.	10 Tg.
Trauminsel Elba	8.4./29.4./3.6./9.9./7.10.	7 Tg.
Gardasee - Monte Baldo	13.5./12.10.	8 Tg.
Kunst-Wein-Wandern in der Toskana	1.4./20.4./7.9./7.10.	7 Tg.
Kultur und Natur Südsardiniens	23.3./27.9.	10 Tg.
Ligurische Küste - Cinque Terre	23.3./12.4./21.4./2.5./28.9.	6 Tg.
Blumenriviera - San Remo	11.3./1.4./16.9.	7 Tg.
Insel Ischia	23.3./28.9.	9 Tg.
Amalfi Küste und Insel Capri	9.2./23.3./19.10.	9 Tg.
Cilento 12.4. 10 Tg.; Umbrien 18.5./20.9. 8 Tg.; Dolomiten 13.9.		6 Tg.
Azoren 11.8. 8 Tg.; Madeira Botanik 9.5. 8 Tg.; Madeira 15.10.		8 Tg.
Kroatien und seine Naturparks	16.8./9.9.	7 Tg.

Deutschland - Schweiz Österreich Frankreich Griechenland - Nord-Zypern

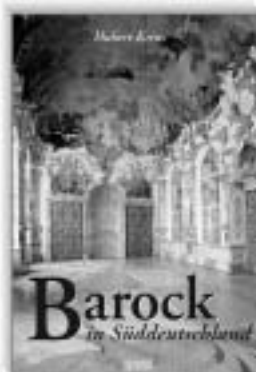
Insel Rügen und Hiddensee	9.5./26.7./1.9.	8 Tg.
Erzgebirge - Pöbershau	24.8.	6 Tg.
Natur - pur! Mecklenburgische Seenplatte	14.9.	6 Tg.
Elbsandsteingebirge	23.9.	6 Tg.
Eifel	1.7.	6 Tg.
Tessin Botanik	29.5.	4 Tg.
Kärnten-Nockalm	13.7.	8 Tg.
Tam Schlucht - Tal der Ardèche	6.5./20.9.	7 Tg.
Korsika 27.4./5.10. 9 Tg.; Burgund 26.10. 5 Tg.; Cevennen 2.6.12 Tg.		
Luberon - Provence 5.10. 8 Tg.; Südfrankreich 10.6. 7 Tg.		
Kreta Insel der Götter 28.3. 11 Tg.; Insel Korfu 4.5. 9 Tg.		
Nord-Zypern Botanik	27.10.	8 Tg.

Wir arbeiten Ihnen gerne Wanderprogramme für Ihren Verein aus.

NEU bei Theiss

Barock in Süddeutschland

Dieser opulente Bildband mit beeindruckenden, eigens aufgenommenen Fotos ist ein Augenschmaus. Kenntnisreich stellt der Autor alle wichtigen barocken Bauwerke – Schlösser, Kirchen, Klöster – von Baden, Württemberg, Oberschwaben bis nach Franken, Ober- und Niederbayern vor. Von H. Krins. Fotos von J. Feist. 160 S., ca. 200 farbige Abb. **Einführungspreis bis 31.1.2002 DM 69,-, danach DM 79,-.**



»Hoch sollen sie leben!«

Reden, Skizze, Gedichte und anderes für besondere Anlässe
 Ob dankende Worte für den Muttertag, einen lustigen Sketch für einen geselligen Abend, ein hübsches Gedicht zu einem runden Geburtstag oder wohlklingende Glückwünsche zur Hochzeit – in diesem neuen Buch stellt Wolfgang Walker eine Auswahl der besonders beliebten und gefragten Gedichte und Texte vor. Und so mancher »Geheimtipp« findet sich auch noch.
 Von W. Walker. 160 S. **DM 22,-.**

Kunst- und Kulturdenkmale im Zollernalbkreis

Der Zollernalbkreis bietet neben landschaftlichen Höhepunkten auch eine Reihe herausragender Kunst- und Kulturdenkmale. Neben der Burg Hohenzollern zählen hierzu z.B. die Michaelskirche in Burgfelden, die Stadtkirche in Balingen, die Klosterkirche St. Luzen in Hechingen u.v.a. Der Führer zu den Kunstschätzen im Zollernalbkreis von der Romanik bis zur Moderne. Von I. Helber. 296 S., ca. 190 s/w-Abb., 16 Farbtafeln, 1 Karte. **DM 29,80.**



Schwäbische Spätzlesküche

58 alte und neue Rezepte, gesammelt und ausprobiert von Siegfried Ruoß

- unterhaltsam und humorvoll
 - mit Geschichten und Anekdoten rund um die Eigenheiten und Vorzüge der schwäbischen Küche
 - mit reizvollen Ausflügen in die Kulturgeschichte schwäbischen Essens
 - reich illustriert – passend zum Thema
- 144 S. **DM 29,80.**

Erhältlich im Buchhandel

www.theiss.de

Konrad Theiss Verlag GmbH, Mönchhaldenstr. 25,
 70191 Stuttgart, Tel. 0711/25527-14, Fax -17
 e-mail: service@theiss.de

THEISS



Bahnausflüge zwischen Neckar und Tauber

Das Buch enthält **40 Wanderungen** und Stadtbesichtigungen im Umkreis von **80 km um Stuttgart**.

Alle Ausgangs- bzw. Endpunkte der Wanderungen werden mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Zügen oder Bussen) bedient. Kartenskizzen geben für die Tourenplanung eine Orientierungshilfe.

Von H. Matern, J. Schedler u. M. Steinmetz. 256 S., ca. 35 Kartenskizzen, 80 farbige Abb. **DM 26,80**

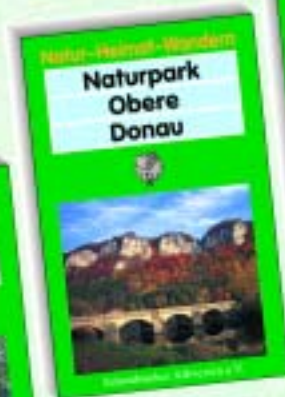
Östlicher Schwäbisch-Fränkischer Wald

Dieser praktische und informative Begleiter stellt **56 Wanderungen** mit ausführlichen Wegbeschreibungen vor, darunter 40 Rund-, 11 Strecken- und – für Fahrradenthusiasten – 5 Radwanderungen. Der Band umfasst das Gebiet Schwäbisch Gmünd, Schwäbisch Hall, Crailsheim, Dinkelsbühl und Aalen. Von K. Seidel. 260 S., 80 meist farbige Abb., 1 herausnehmbare Wanderkarte. **DM 27,40**.

Lieferbare Bände

Bahnausflüge zwischen Neckar u. Tauber
Heckengäu – Strohgäu – Glemswald
Kaiserberge und Geislinger Alb
Naturpark Obere Donau
Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald
Naturpark Stromberg – Heuchelberg
Oberer Neckar, Baar und Baaralb
Östlicher Schwäbisch-Fränkischer Wald*
Reutlinger und Uracher Alb
Schurwald – Esslingen – Filder
Schwäbische Alb – Nordrandweg
Südliches Oberschwaben – Bodensee
Jeweils DM 26,80 (*DM 27,40)

Für die Mitglieder des Schwäbischen Albvereins zum **Mitgliedspreis DM 19,80** je Band, zu beziehen ausschließlich über die Geschäftsstelle des Schwäbischen Albvereins e.V. in Stuttgart.



Die erfolgreichen Wanderführer des Schwäbischen Albvereins!

Natur-Heimat-Wandern

Das taschengerechte Format und die beigelegte Wanderkarte im Maßstab 1:100 000 machen diese Wanderführer zu praktischen Wanderbegleitern. Die Bände enthalten jeweils 40–60 Wanderungen mit ausführlichen Wegbeschreibungen und Informationen über Natur, Geschichte, Kultur und Landschaft.

Albuch – Härtsfeld – Ries
Neckarland und Württ. Weinwanderweg
Nördliches Oberschwaben
Südöstliches Oberschwaben – Westallgäu
Teck – Neuffen – Römerstein
Zollernalb

Jetzt zum Sonderpreis je DM 9,80

www.theiss.de

Wanderhotel Berggarten am Rennsteig



modernisiertes, kleines, familiär geführtes Haus, am Ortsrand von Brotterode mit gutbürgerlicher Küche, modern eingerichteten Zimmern, Kaminzimmer, Jägerstube, hauseigene Sauna und Berggarten
Rennsteigwanderungen ohne Gepäck mit Hotelbustransfer individuelle Anpassung von Etappenlängen

10 ÜFV* 166 km Hirschfeld bis Blankenstein 410,00 €
8 ÜFV* 120 km Wartburg bis Ernstthal 365,00 €
(obige Wanderungen mit 1 Hotelwechsel wegen der langen Anfahrten zum Ausgangs- und Endpunkt)
7 ÜFV* Wander- und Kultururlaub 282,00 €
6 ÜFV* 90 km Wartburg bis Oberhof 245,00 €
4 ÜFV* 60 km Schnupperwanderung 138,00 €
3 ÜFV* 38 km Schnupperwanderung 115,00 €

*Preise incl. Wanderverpflegung und Wandertransfer
Weitere Wanderungen und Pauschalangebote auf Anfrage

Hotel Berggarten
Familie Raßbach
Inselbergstr. 59
98599 Brotterode
(036840-3720)
Fax 036840-37232
<http://www.rennsteigwanderung.de>
e-mail: hotel.berggarten@raßbach.de

Wir machen Ihren Urlaub zum Erlebnis

Wanderpark Kocher und Jagst

Mit seinen reizvollen Seitentälern



Ob Sie einen Tag oder eine Woche von Hotel zu Hotel wandern, überall erwarten Sie wanderfreundliche Häuser z.T. mit Zusatzangeboten. Genießen Sie das Haller und Hohenloher Land mit seiner bodenständigen Gastronomie. Wir helfen gerne bei Ihrer Tourenplanung.

www.kocherjagst.de
www.zlwswabischhall-touristik.de

Touristengemeinschaft Neckar Hohenlohe Schwäbischer Wald Verd. G. Nr. 40/80
Am Markt 9, 74523 Schwäbisch Hall, Telefon 0791/751-385, Fax 751-642



Zwischen Allgäu und Schwarzwald
Herrlich wandern
52 Halbtages- und Tagestouren

Der Band lädt ein, die nähere Umgebung besser kennenzulernen und bekannte Naturschönheiten neu zu erleben. Schließen Sie die Wanderschuhe und kommen Sie mit nach Oberschwaben und ins Allgäu, an den Bodensee, auf die Schwäbische Alb und in den Schwarzwald.

176 Seiten, 143 Abbildungen, zahlreiche Karten und Zeichnungen. Broschur.
ISBN 3-924489-90-4
DM 29,80



Biberacher Verlagsdruckerei

GmbH & Co
Leipzigstraße 26, 88400 Biberach
Tel. 07351/345-0
Fax 07351/345-143
www.bvd-medienhaus.de

Gasthof Laufenmühle

mit Biergarten und Kaffeeterrasse

Laufenmühle 4, 89584 Lauterach, Tel. 07375/1526

80 Sitzplätze · Inhaber: Marc Schleicher

Besuchen Sie unser gemütlich rustikales Lokal mit dem Ambiente einer ehemaligen Getreidemühle.

Für Ihre Einkehr bieten wir:

- preiswerte schwäbische Gerichte
- herzhafte Vesper
- sowie Kaffee und Kuchen

Öffnungszeiten:

Di. u. Mi. 11.30 - 24 Uhr, Do. 11.30 - 20 Uhr, Fr. u. Sa. 11.30 - 24 Uhr, So. 10 - 20 Uhr, Montag Ruhetag

Busparkplatz vorhanden!



HOTEL
„ZUM GRÜNDEL“
... direkt an den Rennsteigthermen



in 25 DZ, 8 EZ, 2 App.
komfortabel ausgestattet
Restaurant, Bauernstube
Fitness, Sauna, Tagungs-
räume

R. Breitscheid Str. 8
98559 Oberhof
☎ (036842) 510-00
Fax (036842) 21013

Ein Ausflug in die Vergangenheit



Gunter Haug
**Von Rittern, Bauern
und Gespenstern**
ISBN 3-926633-34-4
48,- DM



Gunter Haug
**Die Welt ist die
Welt**
ISBN 3-926633-37-9
48,- DM

Lebendige Geschichten aus der Zimmerischen Chronik: Tauchen Sie ein in die abenteuerliche Welt des Mittelalters und erfahren Sie mehr über die Lebensumstände unserer Vorfahren im 16. und 17. Jahrhundert.
Armin Gmeiner Verlag,
PF 1135, 88602 Meßkirch,
info@gmeiner-verlag.de,
www.gmeiner-verlag.de

Ein schönes Ausflugsziel



Öffnungszeiten von Höhle und Rasthaus
Sonn- und Feiertags von 9-17 Uhr
Werktags vom 15. Mai bis 1. Oktober
tägl. v. 9-17 Uhr; sonst auf Anmeldung.
Im Winter nur Rasthaus geöffnet.
Bei Gruppen ist Anmeldung
erwünscht. Telefon (07333) 6406

Schertelshöhle

Eine der schönsten Tropsteinhöhlen der Schwäbischen Alb. Zur vollen und halben Stunde Höhlenführung. Ein schönes Ausflugsziel für jung u. alt. Rasthaus (100 Sitzpl.), Handvesper, normale Preise. Großer Kinderspielplatz, Spielwiese mit Feuerstelle. Anfahrt über 72589 Westerheim, Luftkurort, gut ausgeschildert. Großer Parkplatz auch für Omnibusse. Ausgangspunkt für Rundwanderungen, Felsrutschung, Burgruine Reussenstein, Randeckenmaaz, Römerstein (Aussichtsturm). Sie sind herzlich willkommen, also bis bald, wir freuen uns, Höhlenverein e. V. 72589 Westerheim.

Wir geben Ihnen das richtige Profil

Ihr Fachgeschäft mit kompetenter Beratung, großer Auswahl und Service rund um den Schuh. Wir freuen uns auf Sie.

Schuh-Süd
weber

Bahnhofstr. 17, 73728 Esslingen, Tel.: 07141/386073, Lw Hof

Buchen Sie in den „Blättern“ Ihre

PRIVATE KLEINANZEIGE

Kleinanzeigen ausschließlich für nicht-gewerbliche Inserate

Fünf Zeilen (max. 150 Anschläge, Leerzeichen zw. Worten zählt als ein Anschlag) **DM 50.-**, jede weitere Zeile (à 30 Anschläge) **DM 10.-**; für **Albvereinsmitglieder DM 40.-**, jede weitere Zeile **DM 8.-**

Bitte schriftlich an: Schwäbischer Albverein e. V. Anzeigenabteilung Frau Wölfel, PF 104652, 70041 Stuttgart, Fax 0711/ 22585-92. Anzeigenschluss ist der Redaktionsschluss (s. Impressum) – Bitte deutlich in Blockschrift schreiben.

Anzeige per beigelegten Scheck oder mit Bankeinzug zahlen

Folgende Angaben müssen dem Text Ihrer Anzeige beigelegt werden:

Chiffre erwünscht:
Chiffregebühr DM 10,-

Name:
Straße:
PLZ / Wohnort:
Bank / Postscheck:
Bankleitzahl:Konto-Nr.:
Ich ermächtige den Schwäb. Albverein, den fälligen Betrag von meinem Konto abzubuchen:
Datum: Unterschrift:



WERKSTATTVERKAUF
Schöne Dinge aus edlen Hölzern Wandern und Radeln, dort wo die Schwäbische Alb ins Donautal übergeht. Besuchen Sie uns, schauen Sie dem Drechler über die Schulter.
DRECHSLEREI WEISS
Hauptstraße 15, 88617 SONTHEIMBREMENZ
Tel. 07325/6180 Fax 8666
Katalog anfordern

MALLORCA
einmal anders...
Bergwandern
im Herbst und im Frühjahr
– auch Seniorengruppen
möglich –
Info: 0211/ 60 28 145

Urlaub in Mecklenburg/ Vorpommern
Gemütliche Ferienwohnung direkt im Müritz-Nationalpark.
Telefon 0398 22/20275

Schöne Tage auf dem Schwarzwälder Gibbesbachhof
– Wandern rund um die Triberger Wasserfälle –
– Geselliges Beisammensein im urigen Gasterraum –
– Ruhig und komfortabel –
– Ideal für Gruppen –
– Tel. 07722/3645, Fax 07722/77933
– www.Urlaub2000.com

Wandern im Dreiländereck/ Markgräflerland
Gemütliche Ferienwohnung zwischen Freiburg u. Basel, Bad Bollingen, für 2 Pers., 60 m², 2 Zi, Kü, Bad/WC, Balkon, TG, FS. Und nebenher die Privatur im nahegelegenen Thermalbad
Preis 65,- DM pro Tag.
Telefon 07 11/795534

URLAUB IN SÜDTIROL in HAFLING b. Meran. Herrl. Wandergebiet u. familierr. Skigebiet. Zi mit DU, WC u. Balk. Sonntags, ruhige u. erholsame Lage. Sonderangebote in der Vorsaison, Reitmöglichkeiten und Reiterwochen gleich nebenan, mit schöner Ferienwohnung am Bauernhof. Haus Hafner, Falzbeerenstr. 42 I-39010 HAFLING.
Tel. + Fax 0038 0473 279431
E-mail: mhafnerrenner@inet.it

DUDELSÄCKE
DM 380,-/Stück.
SOFORT SPIELBEREIT!
Mit Garantie+dt. Spielanleitung
ALTMANN
Viktoriastr. 33
D-41464 Neuss
Tel. 0 21 31/85 89 99

Ihre Familientwappen
Nachforschungen, Neuentwürfe, Zeichnungen, **Schreibarbeiten**, Wappenstein, Siegelgröße Glaswappen, Stammbäume
Gestaltung: H. C. Günther, 91550 Ceresstolz, Neckerberggasse 50,
Telefon + Fax 09651/3250

KLEINANZEIGEN

4 FW. neu im Dahner Felsenland à 45 qm für 2-4 Pers., Balk., Satan., excel. Ausst., Bettw., Handt. incl. Für 2 Pers. Ab DM 65,-/ Tag
Tel. 06323/987172 Fax /989079
www.gastehaus-herberger.de

Allgäu-Urlaub in Isny am Fuße des Schwarzen Grates. 2 schöne, sonnige FEWO, 2-7 Pers. ab DM 70,- incl. NK zu vermieten auch für Gruppen.
Tel. 07562/8294 / Fax 07562/3986

Sächsische Schweiz, bei Bad Schandau 2-Zi-FeWo für 2-3 Pers. DU/WC/TV. Ruhig gelegen. Tel. 035022/41788 Fam. Endler, ab 19⁰⁰

Urlaub in Thüringen. An der Mitte des Rennsteig-Höhenwanderweges gemütliche FeWo für 2-3 Pers. ab DM 50,- zu vermieten. Neustadt/Rstg. Tel. 036781/29083

Wandern ohne Gepäck!
RENNSTEIG
VOGTLAND
ERZGEBIRGE
SÄCHSISCHE SCHWEIZ
WANDERN UND WELLNESS
AUSONJUS - WEG
INSEL RÜGEN
OSTHARZ
BERLIN
WESTERWALD
RIESENGBIRGE
MASUREN mit DANZIG
ELSASS und VOGESAN
KLEIN'S WANDERREISEN
Hauptstraße 40
35745 Herborn
Tel. 02772-926023
Fax 02772-926099

Schäferkarren-Philosophie
Ein Lesespaß: nicht nur für gescheite Schäfer!
Erhältlich beim Buchhandel und beim BREITENHOLZER IGLERVERLAG
Welterstraße 27 · 72119 Amersbach
DM 39,90 der Bestellung beiliegen.

Urlaub, Ausflug und Wandern im idyllischen hohelohischen Rößelbachtal/ Jagdtal zwischen Rothenburg/Tauber und Langenburg. Erholung finden Sie beim Radfahren (Blugen- u. Residenzweg), Wandern (Frankenweg S), Kegeln, gut bäuerlich essen, schlafen in mod. DZ/DU/WC, sonnen im Gartenlokal. Ausflugsbusse auf Anfrage, Sonderpreis bei Nebensaison, im DZ p.P. 240,-/TTG, Montag Ruhetag. Gasthof „Herbststeiner Mühle“, Bilingebach, Tel. 07952/5916

Impressum
Blätter des Schwäbischen Albvereins
– ISSN 1438-373X –
Auflage 89.000
Sechs Ausgaben jährlich
(Jan. / März / Mai / Juli / Sept. / Nov.)
Redaktions- und Anzeigenschluß für Heft
1: 15.11., 2: 15.1., 3: 15.3.,
4: 15.5., 5: 15.7., 6: 15.9.

Herausgeber und Verlag:
Schwäbischer Albverein e.V.
Stuttgart

Schriftleitung / Herstellung:
Dr. Eva Walter
Thomas Pfündel

Redaktionsbeirat:
Prof. Dr. Theo Müller (Vors.)
Dieter Stark,
Roland Reckerzühl

Verein und Verlag
Hospitalstraße 21 B
70174 Stuttgart
Postf. 104652, 70041 Stuttgart
Telefon 0711-225850, Fax -2258592, Geschäftsstelle der Hauptgeschäftsstelle: Mo - Fr 8⁰⁰ bis 12³⁰ und 13³⁰ bis 16³⁰ Uhr
Spendenkonto Nr. 2826000
Landesbank BW (BLZ 600 50101)

Präsident
Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß
Postfach 104652, 70041 Stuttgart,
Telefon 0711/22585-15

Schriftleitung
Dr. Eva Walter & Thomas Pfündel
Waldburgstr. 48, 70563 Stuttgart
Tel. 0711-9018810
< publica.stuttgart@t-online.de >

Anzeigenverwaltung:
Schwäbischer Albverein
Hannelore Wölfel
Postfach 104652, 70041 Stuttgart
Tel. 0711-2258510/Fax-2258592
anzeigen-woelfel@schwaebischer-
albverein.de

Beiträge, Bilder und Rezensionsexemplare sind direkt an die Schriftleitung zu senden. Für unverlangt eingesandte Beiträge, Bilder, Besprechungsexemplare usw. wird keine Haftung übernommen; Rücksendung nur bei Rückporto. Die Schriftleitung behält sich Abdruck und redaktionelle Überarbeitung vor. Namentlich gezeichnete Beiträge geben die Auffassung des Verfassers wieder. Der Verfasser ist für alle Artikel und Berichte, die er einwendet, verantwortlich, einschließlich der Beachtung der urheberrechtlichen Vorschriften bei der Verwendung von Zitaten und Abbildungen. Nachdruck und andere Vervielfältigungen – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Schwäbischen Albvereins, genauer Quellenangabe und gegen Lieferung von 2 Belegen. Das Jahresabonnement kostet DM 18,- zzgl. Porto- und Versandkosten; Bezug direkt über den Verlag. Für Mitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Wichtige Adressen:

- www.Schwaebischer-Albverein.de
- **Im Vereinshaus**
Kommissar. Hauptgeschäftsführer
Helmut Pfitzer
Tel. 0711-2258517, Fax -2258592
rew-pfitzer@schwaebischer-
albverein.de
- Schwäbische Albvereinsjugend
www.s-alb.org
Tel. 0711-2258574 Fax -2258594
Email: info@s-alb.org.
- Naturschutzref. Werner Breuninger
Tel. 0711-2258514, Fax -2258592
refnat-breuninger@schwaebischer-
albverein.de
- Verkauf und Vertrieb: Olaf Singert
Tel. 0711-2258522, Fax -2258593
vl-singert@schwaebischer-
albverein.de
- Hauptrechner und Mundart-
geschäftsstelle: Helmut Pfitzer (s.o.)
- Volkstanzgeschäftsstelle: Karin Kunz
Rohrackerstr. 4, 70329 Stuttgart
Tel. u. Fax 0711/427520
volkstanz-kunz@schwaebischer-
albverein.de
oder:
- Haus der Volkskunst
Ebinger Str. 56, 72336 Balingen
Tel. 07433-4353, Fax -381209
Email: schka@t-online.de

50 Jahre Baden-Württemberg

Bildbände fürs Landesjubiläum



Silberburg-Verlag



Baden-Württemberg

Eine eindrucksvolle Reise durch unser Land in seiner faszinierenden Vielfalt.

Fotos von Andreas Beck, Rainer Fieselmann und Manfred Grahe. Text von Martin Klaus.
Deutsch, englisch, französisch, spanisch.
192 Seiten, 220 Farbfotos, Großformat,
fester Einband, Einführungspreis bis 31.12.2001
€ 29,90 (DM 58,48), ab 1.1.2002 € 34,90.
ISBN 3-87407-390-4



Flug über Baden-Württemberg

Das Land aus der Vogelschau: grandiose Ein- und Ausblicke – Fotos, auf denen man stundenlang spazieren gehen kann.

Texte von Harold Schukraft.
Deutsch, englisch, französisch.
128 Seiten, 145 Farbfotos, Großformat,
fester Einband, Einführungspreis bis 31.12.2001
€ 24,90 (DM 48,70), ab 1.1.2002 € 29,90.
ISBN 3-87407-400-5



Die Schwäbische Alb

Der zauberhafte Bildband porträtiert die ganze Schwäbische Alb vom Randen bis zum Ries in meisterhaften Farbfotos.

Fotos von Rainer Fieselmann und Manfred Grahe.
Mit einem Beitrag von Fritz Schray und einem Geleitwort von Peter Stell.
Deutsch, englisch, französisch, spanisch, 176 Seiten,
187 Farbfotos, Großformat, fester Einband, DM 68,-,
ISBN 3-87407-350-5

Erhältlich in jeder Buchhandlung